

Georg Friedrich Niehenck

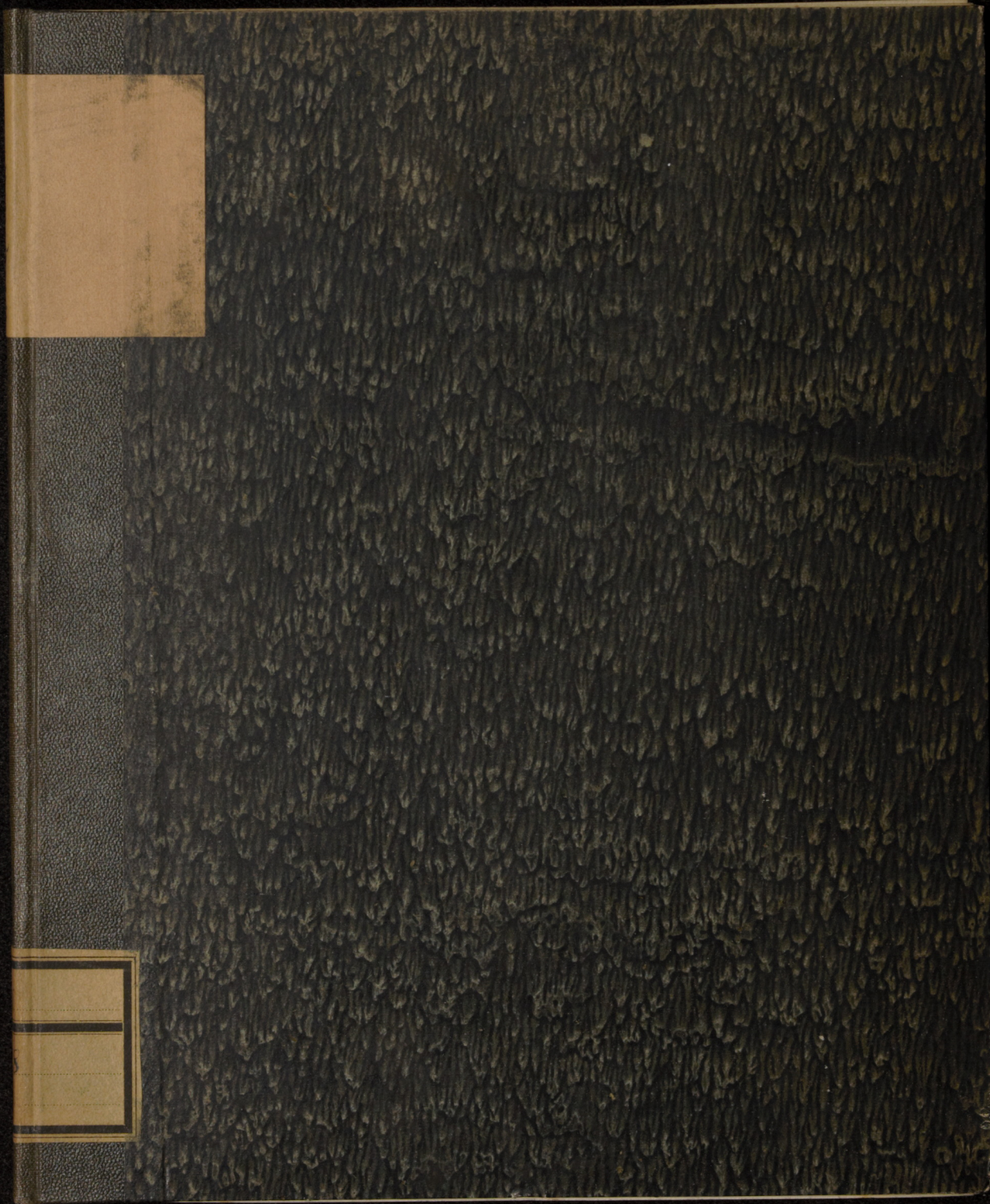
Göttliches Reformations-Patent Am Zweyten Danck- und Jubel-Fest/ Welches im Königreiche Schweden Wegen Des Göttlichen Reformations-Wercks Im I. Jahr Der Regierung des aller Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Königes Friederichs des I. Der Schweden/ Gothen und Wenden Königes ... Den 17. Martii A. 1721. Hochfeyerlich begangen ward/ Aus denen zu erklären aufgegebenen Worten Col: III. 15. : In der Nachmittags-Predigt Dem Teutschen Gothenburgischen Zion Zum Preiß Göttlicher Wollthat In der Furcht des Herrn vorgeleget/ Und zum Vergnügen Gottliebender Seelen dem druck übergeben

Gothenburg: Gedruckt bey Zacharias Hagemann, [1721]

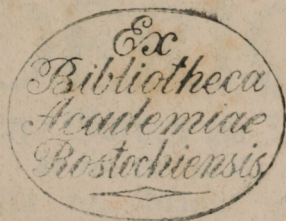
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1676337024>

Druck Freier  Zugang





II. 1428.





447
Göttliches
REFORMATIONS-PATENT

Am
Zweyten Danck- und Jubel-Fest /

Welches
Im Königreiche Schweden

Wegen
Des Göttlichen Reformations-Wercks Im I. Jahr
Der Regierung

Des aller Durchlauchtigsten und Großmächt-
tigsten Königes

FRIEDERICHS des I.

Der Schweden / Gothen und Wenden Königes

Et rel. Et rel. Et rel.

Den 17. Martii A. 1721.

Hochfeyerlich begangen ward /

Aus denen zu erklären aufgegebenen Worten

Col: III. 15.

In der Nachmittags-Predigt

Dem Teutschen Gothenburgischen Zion

Zum

Preis Göttlicher Wohlthat

In der Furcht des HErrn vorgeleget /

Und zum Vergnügen Gottliebender Seelen dem druck übergeben

Von

George Friederich Niehenck / D.

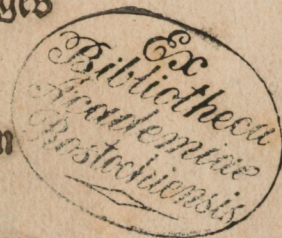
Past: Prim. und C. R. Adessore.

Gothenburg / Gedruckt bey Zacharias Hagemann.

℔ - 1428.

℔ - 1428

1721



REFORMATIONSPATENT

Im Namen Gottes Amen

Wir Friedrich Wilhelm

von Brandenburg-Königliche Majestät

in Christo Amen

FRIEDRICH WILHELM

von Brandenburg-Königliche Majestät

in Christo Amen

Wir Friedrich Wilhelm

von Brandenburg-Königliche Majestät

in Christo Amen

Wir Friedrich Wilhelm

Dem
Hoch=Schwüridigen / in Gott Andäch=
tigen/ und Hochgelahrten Herrn/

Herrn ERDMANN
NEUMEISTERN,

Hochverdienten/und sehr beliebten Pastori
Der Gemeine des Herrn zu St. Jacobi in Hamburg,
wie auch Hochansehnlichen Scholarchae.

Dem
Hoch=Edlen / Groß=Nichtbahren und
Hochgelahrten Herrn /

Herrn SEBASTIAN
EDZARDEN,

Weit berühmten Prof. Publ. des Hamburgischen
Gymnasii,

Denen unerschrockenen Vertheidigern Lutherischer
Wahrheit /

Seinen in Christo Hochgeehrtesten Herren Brüdern.

Was Gott der Kirchen hat durch Luthers
Lehr erwiesen /
Hat Euer Hamburg schon für vier Jahr
schön gepriesen.

Das Schwed'sche Zion hat sein Opffer nun gebracht.
Dafür / daß Gott an Ihm durch Luthers Lehr
gedacht.

Ein Hamburg achtet nichts die neuen bösen Geister /
So lang es hört/was lehrt / ein frommer Neuer Meister;
Es wird auch Luthers Lehr daselbst gar wohl bestehn/
So lang man Edzard wird/ und seines gleichen sehn.
Gott rüst Sie ferner aus mit seines Geistes Gaben /
So wird die Kirch' an Sie getreue Lehrer haben!
Gott laße Luthers Lehr bey Uns/ und Ihnen rein/
Alsdenn wird Schweden/ und auch Hamburg
glücklich seyn!

Und das ist der hertzliche Wunsch
Eines durch Gottes Gnade unermüdeten Mit-Arbeiters
In dem Weinberge Gottes.

G. J. N.



Antritt
Halleluja.

Votum.

Singet dem **H**ERRN ein Neues Lied /
die Gemeine der Heiligen soll Ihn
loben.

Pf: XLIX.
2. 3.

Halleluja.
Amen!

Hört zu alle Völcker / mercket auf alle / die in
dieser Zeit leben. Beyde Gemein Mann und
HERREN / beyde Reich und Arm mit einan-
der. So erinnert der Geist des **H**ERRN / Ihr
höchst erfreute Kinder **G**OTTES / zur heiligen
Betrachtung des **G**öttlichen *Patents*, welches Er allen und
jeden fürleget / umb daraus / was zu ihren besten dienet /
heilsamlich zu erkennen / im 2 und 3 vers des XLIX, Psalms.

Durch wen dieses **G**öttliches *Patent* fürgetragen
wird / zeigt die Überschrift dieses Psalms. Denn dieselbe
lautet also: *Ein Psalm der Kinder Korah vor zusin-*
gen. Die Kinder Korah waren Nachkömmlinge des jeni-
gen Korah / welcher mit denen aufrührischen die erschreck-
liche

1) *Per*
quem?

liche rache des HErrn fühlen mußte. (Num: XVI. 1. 49.) Diese/ weil sie an der Bosheit ihres Vaters nicht Theil hatten/ waren von Gott wunderbahrich erhalten (Num: XXVI. 11.) Ob aber dieselbe unsern angeführten Psalm nebst andern/ welche gleiche überschrifft führen/ wie einige derrer Ausleger wollen/ versertiget haben? Mögen wir nicht bekräftigen; Sondern halten viel mehr dafür/ daß ihnen diese Psalmen zu gewissen Zeiten/ und an gewissen Orte abzusingen gegeben worden/ da es denn auch wohl seyn kan/ daß der vorsänger/ welcher die Melodie versertigen müssen aus dem Geschlecht der Kinder Korah gewesen. (*vid: B. D. Martinus Gejerus in Comm: in Ps: Et quidem in Ps: XLII. p: 727. seqq.*) Dieses ist außer allen Zweifel/ daß der H. Geist/ der Geist der Wahrheit/ durch dessen eingeben die Männer Gottes geredet/ und geschrieben haben/ der vornehmste Urheber dieses Psalms sey/ welcher seinem Diener/ es mag seyn David, oder ein ander/ nicht nur den Sinn dessen eingegeben/ sondern auch die Worte in die Feder dictiret/ so daß Er von der Wahrheit nicht hat abweichen können.

(*Legi hanc. in rem meretur Celeberrimi Dn. D. Olavi Celsii. OO. LL, Prof: in Academia Upsaliensi Disp: de Titulis Psalmorum Davidis A. 1718. Holmiae impr.*)

2) Ad
quem?

An wen ergeth dieses Göttliche Patent? Wer sind diejenigen/ die sich darnach zu richten haben? Großer HErrn Patente, Placaten oder Befehle verbinden die Unterthanen/ es mögen Gemeine/ oder besondere seyn/ also daß dieselbe/ wo sie nicht ihr Gewissen verlegen/ und muhtwilliger weise harte Straffe auf sich laden wollen/ darnach mit unferthäsigsten Gehorsam sich zu achten haben. Hier aber ist der befehl des Königes aller Königen/ des HErrn aller Herren/ welches nicht nur den geringen/ sondern auch hohen in dieser Welt/ oder daß Ich mit wenigen viel sage/ allen Einwohnern

wohnern der Welt angehet. Alle Völcker / oder wie mans nach dem Hebraeischen auch übersetzen möchte / *incolae Orbis*, die Einwohner der Welt / alle / die in dieser Zeit leben / welche übersetzung des theuren Mannes Gottes Lutheri den Sinn des H. Geistes gar wohl ausdrucket / sollen etwas zu betrachten haben / darnach sie sich / als nach einer Regel und Richtschnur zurichten haben. *Filii hominis*, die gemeinen Leute / welche mit dem Nahmen *Adam* bezeiget werden. Die Herren / das sind ansehnliche und für andern in der Welt hocherhabene Leute / welche im Hebraeischen durch das Wort *Ich* verstanden werden; Reiche und Arme finden hie ihren unterricht. Jene / daß sie lernen mögen / wie nichtig und flüchtig die Güter dieser Zeit seyn / daß man dannenhero nicht die geringste Ursache habe / das Hertz an denselben zu hangen; Diese / daß sie sich in ihren Mangel und Dürfftigkeit wohl schicken / nicht verzagen / sondern ihre Hoffnung beständig auf Gott gerichtet seyn lassen / und in Betrachtung der zukünftigen Himmlischen Güter / welche Gott ihnen bereitet hat / und sie demahl einst / wenn sie im Glauben bis ans Ende beharret / erlangen sollen / die sonst hart drückende Armuth in Gott-gefälliger Gedult tragen und verschmerzen. Diese / diese Leute / sage Ich / werden nach drücklich erinnert dem Wort des Herrn schuldigsten gehör zugeben.

Dem das ist es / was von ihnen begehret wird. 3) *Quid?*
 Höret zu / mercket auff. Solcher Redens-Arten haben sich jederzeit die jenigen bedienet / welche Gottes befehle / damit sie nicht tauben Ohren vorgebracht würden / zu verkündigen gehabt. Höret mir zu meine Brüder und mein Volk / laßet sich ebensals David hören. (1 Chron: XXIX. 2.) Höret alle Völcker / merck auf Land und alles / was drinnen ist / denn Gott der Herr hat mit Euch zu reden / heist es. (Mich: 1. 2.) Höret zu alles Volk!

Volk! Rief *Micha* dem Könige *Abab* zu/ da Er ihm anzeigen Wolte/ was für einen unglücklichen Ausgang sein Feld-Zug haben würde. (1 Reg: XXII. 28.) Der Mann Gottes *Moses* nimt Himmel und Erden zu zeugen. (*Deut: XXXII. 1.*) Wie auch der hocheleuchtete Prophet *Iesaias* (*Cap: 1. 2.*) wenn es scheint/ daß die unartigen Menschen ihre Ohren verstopfen/ und des HErrn Wort nicht hören wollen. Eben also will *David* hier ein Gemeines gehör haben: Höret zu/ mercket auf. Das Wort/ das Ich euch verkündigen werde/ erfordert herzlichliche Andacht/ denn es ist nicht Menschen/ sondern Gottes Wort. Ach höret zu mit Aufmerksamheit/ denn das wäre warlich nicht gut/ wenn mit euren Willen ein einziges Wort solte auff die Erde fallen. Höret zu/ mercket auf mit kindlichen Gehorsam/ daß Ihr dasjenige/ welches der HErr Euer Gott von Euch fordert/ nicht in den Wind schlaget/ wie unachtsame und ungehorsame Kinder zu thun pflegen/ sondern demselben Euch gemäß nach dem Exempel der gehorsamen bezeigen möget. Mit einem Worte: Was Gott Euch sagt/ das thut.

Applica-
tio.

Meine Geliebteste in dem HErrn. Ich habe des HErrn Wort an Euch: (*Jud: 111. 20.*) Höret zu alle Völker/ mercket auff alle/ die in dieser Zeit leben. Beyde gemein Mann und Herren/ beyde Reich und Arm mit ein ander. Wir erinnern uns heute/ an diesem Danck- und Jubel- Fest/ was vor 200 Jahren vor ein Heil diesem Schwedischen Reich/ durch die predigten des lautern Evangelii, wiederfahren. Ach solche Wohlthat des HErrn ist uns billig so angenehm und neu/ daß wir andiesem Tage ausrufen: Heute ist diesem Hause (diesem Reiche) Heil wiederfahren (*Luc: XIX. 9.*) Wir sollen Gottes Wort/ welches unser Allergnädigster König/ unser

unser Allergeliebtester Landes- Vater aus dem Munde
des auserwehlten Rüst-Zeuges **IESU**/des **S. Pauli** uns
borgeleget / damit wir dis erfreuliche Reformation- Fest
recht celebriren, und seynen mögen / andächtig / auffiner-
sam und gehorsamlich betrachten / **GOTT** für seine erwiesene
Gnade / da Er uns aus der Finsternis des Pabstthums ge-
führet / und das Licht des **S. Evangelii** nicht allein aufgehen/
sondern bis dato helle scheinen lassen / Herz- inbrünstig Lob
und Dancksagen. Der **HERR** unser **GOTT** / der sich unse-
rer Seelen herzlich angenommen / daß sie nicht ver-
dorben (*Jes: XXXVIII. 17.*) Der öffne unsere Ohren / und
Herzen / daß wir sein Wort / welches unsere Seelen Weidel
und ein Licht auff unsern Wegen ist / wohl auf fassen
mögen / da mit es bey uns / als in einem guten Lande
fruchtbringe in Gedult (*Luc: VIII. 15.*) Er thue un-
sere Lippen auf / daß unser Mund seinen Ruhm ver-
kündige! Ach **HERR** höre / mercke auff! Wir ruffen
dich darhin an in einem andächtigen / und auff **IESU** Blut
gegründeten Vater Unser / wenn wir zuvor werden gesungen
haben: **Es** woll uns **GOTT** genädig seyn 2c.

Der TEXT.

Welchen wir an diesen Danck- und Jubel- Fest
nach **Hohen Königl. Befehl** in dieser Stunde
zu erklären für uns haben / stehet in dem Briefe
Pauli an die **Colosser** geschrieben **C. III. v. 15.** und
lautet also:

Und der **Friede Gottes** regiere in euren
Herzen / zu welchem **Ihr** auch beruffen seyd
in einem **Leibe** / und seyd danckbar.

Exordi-
um,
1 Sam: 111.
10.

Singang.

Rede/ denn dein Knecht höret. Das mag die Antwort seyn/ Ihr Kinder des lebendigen GOTTes/ welche wir dem jungen Samuel abborgen/ und auf die an uns vorhin ergangenen Göttlichen Ermunterung erschallen lassen. Rede/ denn dein Knecht höret/ wie E. L. die Worte lesen kan im 1 Sam: 111. v. 10. Und drücken dieselbe nichts anders aus als den allerunterthänigsten Gehorsam gegen GOTTes Befehls Wort.

(1) Dei
verbum.

Auf GOTTes Wort/ oder Rede/ soll und will ein gehorsamer Samuel merken. Es hatte der Knabe/ Samuel, welcher vom HERRN erbeten/ und dem HERRN wieder gegeben war (1 Sam: 1. 28.) nachdem Er auferzogen (1 Sam: 11. 21.) und unter Eli den HERRN dienete (C. 111. 1.) schon zu zweyen mahlen des HERRN Wort gehöret/ dar Er meinete Eli hätte ihn geruffen (v. 4 5 6.) denn er kennete den HERRN noch nicht/ des HERRN Wort war Ihm noch nicht offenbahret (v 7.) da Er nur zum dritten mahl geruffen wird/ und Eli merckete daß der HERR Ihm rief (v 8.) gab dieser Ihm solche Instruction, daß Er/ wenn Er geruffen würde/ sagen solte. Rede/ HERR/ denn dein Knecht höret (v. 9.) Und nach diesen Unterthicht/ richtet sich Samuel, da der HERR/ wie vormahls/ rief; Samuel, Samuel, und sprach: Rede/ denn dein Knecht höret. GOTTes Rede ist ja freylich so beschaffen/ daß sie gehorsame Aufmerksamkeit verdiene. Es geschicht aber dieselbe durch Worte und Wercke.

Was ist die H. Schrift anders als GOTTes Rede? Diese/ diese ist der Brief des Schöpfers an seine Geschöpfe. Sie ist eine Lehr Redel/ welche die unwisende unterrichtet/ und die alberne weise machet. Ein Lehr Redel/ welche

welche uns führet auf den rechten Glaubens- und Lebens-Beg/ da es heißet: **Dis** ist der Weg / denselben gehet / sonst weder zur rechten noch zur linken. (Jes: XXX. 21.) Sie ist eine Vermahnungs-Rede / die von den Sünden ab / und zu den Tugenden annahmet. Laßet ab vom bösen / und lernet gutes thun. Und wer weiß nicht / daß dieselbe sey eine Straff-Rede / welche nicht allein die Abscheulichkeit der Sünden / sondern auch die erschrecklichen Straffen Gottes / welche auf jene folgen / gar nachdrücklich vorstellet? Wer ist / der nach Trost lächzet und ächzet / und Ihn nicht sollte aus diese Trost-Rede schöpfen können? Von dieser kan man mit grunde der Wahrheit sagen: Deine Tröstungen erquickten meine Seele. Ja Herr: Wenn nicht dein Wort wäre mein Trost geweest / so wäre Ich vergangen in meinem Elende. Es ist aber Gottes Rede auch thätig. Redet Er nicht durch seine vielfältige Wolthaten / welche Er uns Menschen an Leib und Seele erweist / und damit Er uns / als durch Liebes Seile zu sich ziehet? Was sind seine erschreckliche Straffen / damit Er die übertreter seiner Gebothe heimsüchet / anders als eine Rede? Die von seiner Hand verwüstete Städte und hart gestraffere Menschen müssen seine Redner seyn / die da sagen: *Me intuens pius esto.*

Mein Unglück soll dich lehren/
Wie du dich solt befehren.

Das Creutz / daß uns in diesem Bochim, oder Thränen-Thal aufgelegt wird / ist nichts anders als Gottes Sprache / in solcher redet Er mit uns / und entdeckt uns seine liebeiche Meinung / wie Er es mit uns / seinen Kindern / wohl meine / alles zum guten wenden / und uns dem Ebenbilde seines einzigen Sohnes ähnlich machen wolle. Ach aber / O Blindheit!
O Schwach

(2) *Samu-
elis obse-
quium.*

O Schwachheit! man will manches mahl nicht wissen/ was er redet. Wir lassen uns wol vernehmen; Das ist eine har- te Rede/ wer kan sie hören/ und gehen lieber hinweg (Joh: VI. 60.) Denn wir geben dem einreden des sündli- chen fleisches mehr gehör/ als der himmlischen Weisheit Got- tes/ die alles zu unsern besten ausführet. Das ist/ warlich/ das allersicherste/ wenn man mit kindlichem Gehorsam sich gegen Gott also vernehmen läst: Rede. Ach HErr lehre mich/ was ich thun soll. So spricht Samuel: Rede/ und laeget dabey zugleich seinen Gehorsam an dem Tag. Denn dein Knecht höret. Gott erkennet Er für seinen Herrn/ sich aber als seinen Knecht. Ein Knecht thut nicht/ was ihm gefällt und gut düncket/ sondern was der Befehl und die Vorschrift seines Herrn fordert; So will Samuel so viel sagen: Nach deiner Rede/ nach deinen Wort und Befehl/ mein HErr/ in dessen diensten Ich stehe/ will Ich mich gehorsam richten; denn daß das hören/ in solchen verstande in Gottes Wort gebrauchet werde/ bedarff keines Beweises/ und alle umstände gebens auch zu erkennen/ daß es hie mehr als ein äußerliches hören bezeigne. Die Gottlosen hören auch Gottes Rede/ aber Sie sind geartet/ wie die zuhörer Jere- miae, die da sagen: Sage hin/ sage her/ nach dem Wort/ das du uns sagest im Nahmen des HErrn/ wollen wir nicht thun. Sie sind zwar hörere/ aber nicht thäter des Göttlichen Wortes/ welches sie doch seyn solten (Jac: 1. 22) Samuel aber nimt die Rede Gottes als eine Regel und Richtschnur an/ darnach Er das jenige/ welches Ihm obliegt/ getreulich verrichten will. Dein Knecht höret. O du glückliche Seele. Wer der Rede Gottes gehör giebet hat schon zu seiner Wohlfahrt einen guten Grund geleget. Dein Knecht höret/ mit unter- thänigster Veneration, der Ich Staub und Asche bin; Dein Knecht höret mit herzlichem Liebe/ da Ich ver-
sichert

sichert bin / daß du von mir nichts anders / als was recht und billig ist / begehren wirst; Dein Knecht höret mit willigen Gehorsam / welcher besser ist den Opfer (Sam: XV. 22.) Da Ich weiß / daß du nichts mehr verlangest / als was Ich thun kan / und du mir selbst das vermögen geben werdest / daß Ich in meinem Dienst deinen Befehl ausrichten könne. Dein Knecht höret. Eben also ließ sich vernehmen der fromme Hauptmann *Cornelius*, als Er mit denen / die in seinem Hause versamlet waren / zu dem Apostel Petro mit großer Freudigkeit sprach: Nun sind wir alle hie gegenwärtig für GOTT / zu hören alles was dir von GOTT befohlen ist (Act: x. 33.)

Warum Ich mich dieser worte bedienen wollen / wird **Applicatio.**
 ein jeder von selbstn gar leichtlich verstehen. Es hat unser Theuerster Salomo, und gnädigster Landes-Vater Der Aller-Durchlauchtigste und Groß-Mächtigste König FRIEDERICH durch ein öffentliches Königliches Patent allen / und jeden seinen getreuen Unterthanen allergnädigst kundmachen lassen / daß sie an den heuttigen Tage die nie genug gepriesene Liebe / und Wohlthat Gottes / welche Er durch das Göttliche Reformations-Werck diesem Lande / und Königreiche erwiesen / öffentlich mit dankhabren Herzen und Lippen preisen sollen / und soll Ich dannenhero nach dessen allergnädigsten Befehl / als der unwürdigste unter Gottes Dienern / nach der Krafft des H. Geistes / die Ich mit von oben herab dazu erbeten habe / Euch / meine hertzliebste in **Jesus** / dazu anfrischen und ermuntern. Derowegen mühet ihr / was eure Pflicht und Schuldigkeit erfordert / wohl in acht nehmen / daß Ihr Euch nach dem Befehl Gottes / und Eures Königs wohl bezeiget. Und was sollte Ich euch lieber wünschen als Samuels gehorsames Herz?
 B Denn

Denn wenn Ihr das habet / so wird Euch die Rede und der Befehl eures Gottes / welchen der H. Paulus in denen Worten / die wir bald erklären wollen / uns vorhält / Lieb und angenehm seyn; Ja ihr werdet alle mit hertzens Vergnügung ausbrechen und sagen: Rede HErr / denn deine Knechte / deine Mägde hören. Und dannenhero will Ich Euch / mich in die Zeit zuschicken / an diesem höchst er freulichen Reformation's Fest vorhalten.

Propositio
cum
Partibus.

Das Göttliche Reformation's - Patent.

Welches fordert

I. Friedfertigkeit /

Da es uns zuruffet:

Es müße Gottes Fried in Euch das Hertz regieren /
Wolt Ihr / wie sich's gebührt / ein fromes Leben führen.

II. Danckbarkeit.

In dem es heißet:

Was Gott und Menschen Euch für Gutthat hier
erwiesen /
Das wird / wie billig ist / von Euch mit Danck gepriesen.

Halleluja.

Suspirium
Ps: CXXXV.

Lobet den HErrn / denn der HErr ist freundlich /
lob singet seinen Nahmen / denn Er ist lieblich. Amen.

3.
Tractatio.

Mich: VI.

9.

Abhandlung.

Hört Ihr Stämme / was geprediget wird.
Mit diesen Worten des hocheleuchteten Propheten
Michae aus dem VI. Cap.: seiner Weißagung v. 9.
erinn

ermuntere Ich billig an diesem Danck und Jubel = Fest eure
 GOTT gewidmete Andacht / Ihr Auserwehlte / heilige und
 geliebte GOTTES / da ich Euch erklären soll / und will das
 Göttliche Reformations = Patent, welches der *S. Paulus*
 in denen vorgeschriebenen Text - Worten uns vorleget. Was
 ist es aber / das Er in demselben fordert? höret / Er fordert.

I. Friedfertigkeit. Da es heisset:

Pars I.

Es müsse GOTTES Fried in Euch das Herz regieren/
 Wolt ihr/wie sich's gebührt ein frommes leben führen.

Des Apostels eigene Worte lauten also: Und der Frie-
 de GOTTES regiere in euren Herzen / zu welchem Ihr
 beruffen seydt in einem Leibe. Gleichwie Paulus Liebe
 und Friede oft mit einander verknüpffet / wie mans sehen
 kan *Gal: V. 22.* und *Eph: VI. 13.* Also thut Er auch hier/
 wann Er an seine Colosser schreibt. In denen vorherges-
 henden Worten nemlich in 14 v. lässet Er sich also verneh-
 men: Über alles aber ziehet an die Liebe / die da ist
 das Band der Vollkommenheit. Und hierauff folget
 seine Vermahnung zur Friedfertigkeit: Und der Friede
 GOTTES regiere etc. Nach der Ursachen solcher vereini-
 gung der Liebe und des Friedens darff man wohl nicht viel
 fragen / oder suchen / indem man weiß / daß Mutter und
 Tochter gerne beyfammen seyn. Die Liebe ist die Mutter / der
 Friede die Tochter. Lieblich sind sie beyde. Damit wir
 den Verstand der Worte Pauli in unsern Text recht einneh-
 men mögen / müssen wir unsere Andacht richten Theils auf
 die Jugend / die gefordert wird / Theils auf die Arth und
 Weise der Forderung / und endlich auf den Grund sol-
 cher Forderung.

Connexio

Explicatio

B 2

Die

(1) *Objc.*
Sum.
 ἡ εἰρήνη
 τῆς οὐρῆς

Die Tugend/ welche das Göttliche Reformation^s Parent fordert/ siehet auf der Spizen/ und heißet der Friede Gottes. Da bey wir gleich anfänglich dis anmercken/ daß diese Worte unterschiedlich gelesen werden. Die so genante *Vulgata Versio* liest hie *Pax Christi*, der Friede Christi/ welcher nebst andern Päbsten solget *Paschasius Qvenel*, Ein gelehrter Franzos/

(*Vid. de hoc Autore Historische Vorrede des N. T. A. 1718. Germanice edit: , quam eidem praemissit Dn. Joh. Andreas Grammlich*)

In seinen erbaulichen Betrachtungen über das Neue Testament/ welches unter den Päbsten hefftigen Streit erregt/ Davou unterschiedliche Schrifften zeugen.

(*Vid. è multis celeb: Dn. Jo. Frickii S. Theol. Prof: Ulm: Inclementia Clementis examinata A. 1719. Ulm: S. Zosimus in Clemente Undecimo ridivivus. eod: ann: edit: Et conf: quae contra Dn. Frickium urget P. Jo. Baptista Riviere in scripto: Französicher Glaubens · Krieg auf Teutschen Boden etc: Heideib: S. Mainz 1719*)

Auch hat *Stephanus Curcellaeus* solche angeführet.

(*In Variantibus Lectionibus ad N. T. h. l.*)

Allein wir bleiben billig bey denen Worten unserer Teutschen/ und Schwedischen Bibel/ weil die Griechischen Exemplarien, auch nach dem Zeugnisse des gelehrten Jesuiten *Guilielmi Estii*, (*Ap: B. Seb: Schmidium in Comm: in b. l. p: 222.*) beständig also lesen/ wie wirs oben angeführet haben: Der Friede Gottes. Was aber durch denselben verstanden werde/ verdienet allerdings eine genauere Untersuchung. Einige unter denen auslegern wollen den Frieden mit Gott verstanden haben/ dessen der Apostel gedendet *Rom: V. 1. Phil. IV. 7.*

(*Vid:*

(*Vid: B. D. Seb: Schmidius in h. l. Quam sententiam etiam amplectitur incomparabilis Patriae meae quondam Theologus B. D. Iustus Christoph: Schomerus in Exeg: ad h. Epist. p: 106. Pax DEi i. e. inquit, fiducia gratiae divinae, quae vobis data est per Christum, qua nostis vestra vobis condonata esse peccata, vos DEo nunc benigno frui. Eandem tuetur D. Jo: Reinhard Hedingerus in Observ: ad N. T. in h. l. Conf: B. D. Job: Gezelii Observat: in N. T. in. h. l. p: 474.*)

Andere aber verstehen den Frieden mit dem Nächsten / welcher Meinung die meisten Ausleger zugethan.

(*Vid. Crocius ap: Schmid. c. l. David Knibbe in Conc: ad h. E. P: 11: p: m: 442. Jacob: Altingius Tom: IV. opp: in h. l. p: 309. Matth: Polus in Synopsi Crit: Vol: V. S ult: edit: Londin: h. l. p: 930.*)

Daß die erstere Meinung wohl die beste sey / kan ich nicht in Abrede seyn. Gleichwohl aber kan auch die andere Stat finden / wenn man sie nur recht erkläret / dergestalt / daß man den Frieden mit dem Nächsten nicht in dem hochwichtigen Glaubens Articul von der Rechtfertigung / sondern zu der Erneuerung bringe / als in welchen die Liebe und andere gute Werke ihre stellen haben / daß also jener wie die Ursache / oder als der Baum / dieser aber als die Wirkung / oder frucht betrachtet werden müsse.

(*B. Schmidii Observatio ad h. l. notatu digna est.*)

Wie mancherley der Friede sey / solches habe Ich im vorigen Jahr den 2 Decembris von dieser Heiligen stelle in der Danck: Predigt wegen erhaltenen Frieden E. L. vorgehalten / daß Ich solches also also zu wiederholen gar nicht für nötig achte. Fraget Ihr aber / warum Paulus diesen Frieden nennet den Frieden Gottes? so ist die Ant-

wort diese: Darum: Weil Er von Gott kommt / der da ist der Gott des Friedens Rom: XVI. 20. Weil Er auf Gott als einen Grund gebauet ist; Weil Er auf Gottes Ehre und Herrlichkeit sein Absicht hat. Ein guter Friede. Dero wegen aller Fleiß muß angewand werden zur Beforderung desselben Rom: XIV. 19. Habe Ich Friede mit Gott als ein gerechtfertigter Christ / warlich so wird es an den Frieden mit dem Nächsten nicht fehlen / wo ich anders in der Erneuerung / welche auf die Rechtfertigung folget / und mit dieser ja nicht muß vermenget werden / mich finden lasse. Der wahre Friede mit dem Nächsten / welcher nicht wieder Gott und sein Wort ist / hat seinen Ursprung aus dem Frieden mit Gott / und kan ohne diesen nicht seyn. Ist er aber dem Frieden mit Gott entgegen / so ist er kein Friede / viel mehr ein falscher Friede / ja ein Unfriede zu nennen.

(2) *Modus*

βραβευέ.
70

Allein wie fordert Paulus diesen Frieden? Laßet uns die Art und Weise der Paulinischen Forderung wol merken / welche in diesen Worten lieget: **Regiere in euren Herzen.** Daß hie eine Gleichnis-Rede sey / genommen von einem Wettlauff oder Kampff / da der Kampff Richter alles ordnet und befiehet / wie es seyn soll / und den Kranz dem würdigsten aufsetzet / darinnen kommen die meisten ausleger über ein.

(*Vid; Hedinger. c. l. David knibbe. c. l. B. D. Schomerus c. l. Cornel: à Lapide in Comment; in h. l. f. m. 641. Polus c. l.)*

Es waren nemlich unter den Heiden Lauff-Bähne und Kampff-Plätze angeordnet / darinnen man umb einen gewissen Lohn lieff / oder kämpffete. Und über dieselbe war ein gewisser Regierer gesetzt / welcher den Nahmen *βραβευέ*s führete / dessen Ampt darin bestund; Daß Er den Läufern und

und Kämpffern / damit der Lauff und Kampff ordentlich ver-
richtet würde / gewisse Regeln und Geseze vorschrieb / wer ge-
wonnen / erlangte nach seinem Urtheil das Kleinod / und was
sonsten dabey sürfallen möchte / ward von Ihm geschlichtet.
Also wöl nun der Apostel / daß der Friede soll regierer / der
Βαβευτης seyn / und die Herrschafft über unsere Wercke ha-
ben. Der Friede soll die Regeln und Geseze vorschreiben /
darnach sich die neigungen des Herzens / ja alles thun zu-
richten haben. Nicht Zorn / nicht Reid / Nicht Hochmuth /
soll schieds-mann seyn / sondern der Friede soll die streitende
Partheyen versöhnen und vereinigen. Der Friede soll das
Kleinod davon tragen / oder den Sieg behalten. Ist es
der Friede mit GOTT / *Βαβευτω*, *palmam obtineat*, Er soll
siegen wieder die Furcht / und allen Zweifel / als wenn Euch
GOTT feind wäre / als wenn Ihr und eure wercke Ihm nicht
gefielen.

(*Vid: B. Schmidius in h. l. conf: gloss: marg: B. Lutheri*)

Ist es der Friede des Nächstes / so sollen keine übele
nachreden / oder verläumdungen / oder sonsten böse Gedan-
cken denselben stöhren / sondern durch denselben sollen alle
Frieden-Stöhrer zerstöret und überwunden werden. Ja der
Friede GOTTES regiere Euch dergestalt / daß / gleich wie Ihr
deseu Frucht empfindet / auch möget in Frieden leben mit eu-
ren Brüdern und genossen. Er regiere in euren Herzen:

εν ταις καρδιας υμων, Ist merckwürdig geredet. Das Herz *εν ταις καρ-
διας υμων*
soll der Thron und siz des Friedens seyn. Daher hat hie
heuchelen keinen Raum / die Aufrichtigkeit aber ist hie anzuz-
treffen / welche mit rechtschaffenen Ernst / und Beständigkeit ver-
mählet ist. Mit einem Wort : läset der Mensch den inn-
erlichen Frieden mit GOTT sich regieren / so wird Er sich
des äußerlichen auch mit dem Nächstes befeißigen / wel-
ches / wie Ich meinen solte / nötig ist in acht zunehmen / bet-
der

der Meinunge von diesen Frieden/ deren wir oben gedacht haben/ zu vereinigen.

(Vid: Joh: Coccejus Tom: VI. opp: Comm: in h. l. p: 147.)

Und wer den nachdruck der Worte Pauli, wie billig ist/ genau betrachtet/ wird also bald erkennen/ wie Ernstlich diese Friedens- Forderung sey.

(3) Ratio.
εἰς ἡν κρη
εἰσαγαγῆτε.

Was düncket Euch aber von den Grund solcher Forderung/ welchen der hocheleuchtete Gottes Mann also vorstellet: Zu welchen Ihr auch beruffen seydt in dem nem Leibe? Warlich der ist starck genug/ dahin die Collosser zu vermögen/ dem Frieden Gottes sich zu unterwerffen. Er hält ihnen aber ihren beruff vor/ und darinnen Theils wovon sie beruffen/ Theils wozu sie beruffen/ Theils zu was Ende sie beruffen.

Das Erste hält ihnen ihren elenden Zustand für im Heidenthum/ da sie in Finsternis/ unter der Gewalt des Satans/ und Obrigkeit der Finsternis wandelten (Col: 1. 13.) Das Andere führet ihnen zu gemühte ihre Glückseligkeit/ da sie gebracht zu seinem Licht/ und Versetzt in das Reich seines Lieben Sohnes/ da sie/ das ich mit wenigen viel sage/ Christen geworden/ und dadurch zugleich zum Frieden beruffen/ wie denn der Geist Gottes diesen beruff in seinen Worte also fürstellet/ welches sie/ meine Allerliebsten/ selber nach lesen können. (Mich: IV. 3. Jer: XI. 6. seqq. Zach: IX. 19.) Was aber den Endzweck dieses beruffs anlanget/ so scheintes allerdings/ daß solchen Paulus anzeigen wollen mit diesen Worten: Zu welchem/ nemlich Frieden Gottes/ das ist/ daß ihr denselben haltet/ solches heisset Euer beruff von Euch. Und dabey verdienen die Worte in einem Leibe zugleich eine besondere Betrachtung.

ἢ ἔτι
ἐπιμαρτυ.

tung. Daß durch diesen einen Leib die **Gemeinschaft** der Kirchen/ oder die **Christliche Kirche** verstanden werde/ ist unter denen Auslegern schon anegemacht.

(Vid: B. Schomerus c. l. Polus in Synopsi: ad h. l. Knibbe ad h. l. p: 440. Estius in Comm: in h. l. p: 705. Edit: paris: A. 1623.)

Ob aber durch diese Worte die Meinung von dem Frieden Gottes/ daß derselbe den Frieden mit Gott bedeute/ oder aber die andere/ die von dem Frieden mit dem Nächsten redet/ bestätigen/ scheinete noch eine Schwierigkeit zu haben. Wenn Ich meine Meinung ohne Verletzung gelehrter Männer/ welche durch Auslegung der H. Schrift einen unsterblichen Namen sich erworben haben/ hiebon entdecken soll/ so kan Ich nicht läugnen/ daß die Worte sich so wohl auf den Frieden mit Gott/ als auf den Frieden mit dem Nächsten schicken. Auf den Frieden mit Gott können sie süglich gezogen werden dergestalt: Der eine Beruff des ganzen geistlichen Leibes/ der Christlichen Kirchen/ giebet uns von dem Frieden Gottes ganz zuverlässige Versicherung. Denn es ist gewis/ daß Gott den geistlichen Leib Christi zum Heil beruffen: Nun wir aber alle zu einem Leib beruffen sind/ und also nur ein Beruff aller ist/ so muß ja ich/ und du/ und andere zum Frieden Gottes und Heil beruffen seyn/ als wolte Paulus sagen: Zu welchen ihr beruffen seyd durch den Beruff/ welcher ein Beruff des Ganzen Leibes ist/ und also heilsam und zum Frieden.

(Haec sententia est incomparabilis Schmidii in Comm: in h. l. p: m: 224. quem sequitur B. D. Gezelius c. l.)

Will man sie aber für dem Frieden mit dem Nächsten
E erklären/

erklären / so haben sie diesen Verstand: Ihr seyd beruffen zu einem Leibe / daß ihr vereiniget / in einem Leibe bleibet. Das ist gewiß / daß beyde Erklärungen mit der ähnllichkeit des Glaubens über einkommen. Und die letztere will ich noch mit wenigen erläutern. Die jenigen / welche zu der Kirchen / oder gemeinschaft der Kirchen beruffen werden / werden Glieder eines Geislichen Leibes / dessen Haupt Christus ist / darum die gemeine Christi Leib / und die gläubigen alle Glieder des einen Leibes genennet werden / folglich müssen sie Gottes Frieden in ihren Herzen regieren lassen / weil der die Glieder nicht allein zusammen hält / sondern auch dem Leibe Wachsthum giebet / oder von demselben zeuget. Hiebey mag man wohl die Worte Pauli (*Eph: IV. 3. seqq.*) Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist etc. In heiliger Betrachtung ziehen. Wahr ist es / die Gläubigen haben einen Vater / so sind sie alle Brüder. Wahr ist es / sie haben ein Haupt / das ist Christus / und also sind sie unter einander Glieder. Wahr ist es / Ein Geist führet sie / so haben sie eine Hoffnung der Seeligkeit. Wahr ist es / Sie sind durch eine Tauffe versiegelt / so sind sie durch einen Glauben vereiniget. Und daher folget dieser Schluß: Sie müssen durch das Band des Friedens vereiniget bleiben. Ja dis Wort siehet fest:

Es müsse Gottes Fried in Euch das Herz regieren /
Wolt Ihr / wie sich's gebührt / ein frommes Leben führen.

Gebrauch.

Ufus
D) Didalca-
licus.
de Unione
diversarum
Religionum.

Und hieraus / Theuerste Seelen / läset es sich nun gar leicht schließen / was von dem Religions Frieden zu halten sey / da man sich unterstehen will / die jenigen Religionen / welche im grunde des Glaubens nicht überein stimmen / zuvereinigen. Von dem Politischen Frieden / welcher in der

der äußerlichen Ruhe bestehet / und als ein unvergleichlicher Schatz zu halten ist / ist hie die Rede nicht / sondern von dem Kirchen- und Geistlichen Frieden / welcher bestehet in übereinstimmung aller den Grund des Glaubens betreffenden Articul. Dieser muß gemacht werden / aber nicht mit Verlust der Göttlichen Wahrheit / sondern daß diese allemahl unbeschädigt bleibe. Paulus wünschet und begehret in unserm Text / daß der Friede GOTTES die Herzen regieren möge. Aber ist das GOTTES Friede / welcher mit Verlust der Wahrheit gemacht wird? Kon Licht und Finsternis übereinstimmen? Könen Christus und Belial Freunde seyn? Ach nimmermehr. Friede wird uns angepriesen von unserm Friede- Fürsten / Christo Jesu (Marth: V. 9.) aber auch zugleich die Wahrheit (Joh: XVII. 14.) Und soll jener richtig- seyn / muß Er diese zum grunde haben. Dabero heisset gar Nachdencklich (Zach: VIII. 19.) Liebet Wahrheit und Friede. Wir wollen freylich gerne Friede haben / aber Frieden mit der Wahrheit / heiligen Frieden / Frieden mit GOTT / Frieden mit dem Gewissen; aber nicht Gottlosen Frieden / nicht schädlichen Frieden / nicht Frieden mit dem Teuffel / nicht Frieden mit Finsternis und Irrthum / nicht Frieden mit denen Wölffen.

O wie gröblich irren demnach die jenigen / welche lehren man könne mit frembden Religions- Verwandten / welche ihre Irrthümer behalten / wohl Friede machen. Denen gelehrten ist bekant / was für Unruhe die so genannte Syncretisten , zu Helmstädt Conradus Hornejus , Georgius Calixtus , Joachim Hiltbrandus Fridericus Ulricus Calixtus , Joh: Fabricius , zu Königsberg / Christianus Drejerus , Joh: Latermannus , Michael Behmius , Melchior Zeidler , Sam: Werner , und andere mehr ; zu Danzig Henricus Ni-

E 2

II) Elen-
ticus.

contra

A) Syn-
cretistas.Helmstadi-
enses Re-
giom: Dan-
tisc: Rini-
Tübing:

colai; zu Rinteln. Joh: Henichius; zu Tübingen Christoph: Matz: Pfaffius, daß Ich vieler anderer nicht gedенcke / in der Kirchen Gottes angerichtet haben. Solchen Religions-Mengern haben sich die rechtschaffene Lehrer / welche den alleredelsten Schatz / die Göttliche Wahrheit nicht können schänden lassen / mit allem Ernst entgegen gesetzt. Ich könnte deren gar leicht eine große Anzahl anführen / wenn es die Noth erforderte. Nur will Ich jeho einiger in dem HErrn gedencken. Wer des scharffsinnigen Hülsemanni, des großen Calovii, des eifrigen Milsentae, des beherzten Bottsacci, derer fleißigen Qwendstedii und Deutschmanni, des sanftmüthigen Fechtii, des Unvergleichlichen Grapii, des beständigen Cobabi, des unerschrockenen Pesarovii, des grundgelehrten Frickii, des Welt-berühmten Sebastiani Edzardi, und dessen ruhmwehrten Sohnes Esdrae Henrici Edzardi, daß Ich andere mit stillschweigen vorbehey gehe / Schriften gelesen / wird schon wissen / wie schändlich und schädlich die Syncretiserey sey. Und wer weiß nicht / was dieselent wegen die so genannte Calvinisten sich unternommen haben? Ich will derer alten Nahmen / die wir antreffen bey dem Huttero, Nic: Hunnio, Hülsemanno, Dannhauero Scherzero, Osiandro, Haberkornio, Siricio, Schomero und andern / nicht einmahl gedencken. Sondern nur anführen die jenigen / welche mit dem Kalbe der alten pflügen. Mein Gott / wie sauer haben es sich doch umb die Vereinigung werden lassen / Joh: Braunius, Guil: Forbesius, Samuel Strimesius, Bartholdus Holzfasius, Werenfelsius, Turrettinus, deren Schriften aller Welt für Augen liegen? Aber / Gott lob! Vergeblich. Der HErr HErr / welcher sich seiner Kirchen und Wahrheit treulich annimt / hat solche Männer erwecket / welche diesen verkappten Lehrern die Larbe öffentlich abgezogen haben / Ich meine die umb die Kirche

B) Calvinianos.

Kirche Gottes hochverdiente Lehrer / Thomam Jtigium, Valentinum Ernestum Loeschherum, Gottlieb Wernsdorffen, Sebastianum Edzardum, deren Zeugnisse für Göttlicher Wahrheit auch wieder die Pforten der Höllen bestehen werden. Ach unsere wiederwärtige ruffen: Friede / Friede / und ist doch nicht Friede. Ihre Stimme eine Sirenen Stimme / wer derselben folget / ist unglücklich. Die mündliche / oder schriftliche Unterredungen / welche sonst *Disputationes* heißen / die man mit ihnen hält: heißen *Zänckereyen* / oder *Zanck - Schrifften* / und wollen derowegen / daß man solche unterlassen soll; Allein sie möchten nur merken / daß solche das Ampt der Kirchen Lehrer erfordere (*Aclor: XX. 28. segg. 2. Tim: 11. 24. Tit: 1. 11.*) Und nur ansehen die Exempel derer / welche sich dergestalt denen Feinden Göttlicher Wahrheit entgegen gesetzt / und dadurch viel Gutes in der Kirchen Gottes gestiftet haben. Was Paulus in seinem Brieffe an die Römer Cap. XIV. 1. schreibt: Den Schwachen im Glauben nehmet auf / das führen sie zu ihrem behuff an. Allein wenn man siehet / daß der Apostel nicht rede von einem Kezer / sondern von einem Bruder gleiches Glaubens / und von gleicher Versammlung / nicht rede von Kezerey / sondern Schwachheit im Glauben / welche entstehet aus einer Uneinigkeit die äußerliche Ceremonien betreffend / so ist es offenbahr / daß man mit unrecht sich auf diese Worte beruffe.

(*Vid: B. D. Joh: Hülfemannus in Tract: de Correctione Fraternali S. X. p: 33. n. 150.*)

Was sie sonst sagen / daß es unrecht sey einen Bruder / welchen Christus erlöset hat / zu verdammen / ist von keinen wehrt. Denn wer wolte einen Kezer für einen Bruder halten? Wer wolte mit denen geistliche Gemeinshaft

haben / die wieder Christum sind? daß die Streitigkeiten in der Kirchen auf lauter Wort, Gezänk auslaufen / sagen sie / aber können es nie beweisen. Leute / die nicht wohl verstehen / was Glaubens Sachen sind / mögen sie betriegen / und das lieget auff ihre Verantwortung / aber wer in Gottes Wort geübte sinnen hat / weiß ganz anders zu urtheilen. Ach daß sie von ihren irrigen Meinungen abtreten / und sich zu der reinen Wahrheit wenden wolten! Was soll man sagen von denen Indifferentisten / welche lehren daß man in allen Religionen selig werden könne / und daher die unterschiedliche Benennungen derer Religionen nicht Leiden können? Leider / daß es der Teuffel so weit gebracht hat / daß **Glauben** so viel heißen soll / als nichts glauben. Ach dahin komts hinaus / was in diesem Stück der bekante Ketzer-Patron Gottfried Arnold, welcher sich auch sehr betriegerlich in Beschreibung der Reformation-Historie aufführet / Der verkappte Ericus Friedlibius, daß ich die ungenannten ungenennet laße / in ihren Schrifften vorgebracht / welches aber die treuen zeitigen Jesu Christi Fechtius, Mayerus, Loescheri, Schelgwigius, Wernsdorffius, Qvistorpius, Grapius, Grünbergius, Sontagius, und viele andere mehr gründlich widerleget haben. Dem wir / für dieses mahl, nichts mehr hinzuthun / als diesen herblichen Seuffzer:

Behüt uns HErr für falscher-Lehr:
Das arme verführte Volck bekehr!

III) Epa- Was saget aber / Ihr Zancksüchtige Menschen / denen Ich
northoti- so oft von Gottes wegen die Lection gelesen habe / und bey
cus. welchen Ich bis dato noch keine / oder wenige Besserung
Eorū, qui ri- verspüret / gedencket Ihr nicht an euren Unglücklichen
cas amanti. Zustand? Ihr wollet nicht Frieden mit euren Nech-
sten

sten haben. O Weh Euch! der Friede Gottes regieret nicht in euren Herzen. Ihr seyd nicht Gottes Freunde/ sondern Feinde. Ihr betet euer Vater unser wieder Euch selbst. Ach decket ihr nicht an euer Ende/ wie schnell/ und unvermuthet dasselbe kommen könne! Wollet ihr denn Euch so beständig von dem leidigen Zänck/Teuffel/ der den Unfrieden in die Welt gebracht hat/ regieren lassen? Ach lieber Gott/ Ich muß Euch dieses zu gemühte führen/ denn ich kan Euch nicht sagen/ wie unangenehm das zu hören/ das Mann und Weib/ Eltern und Kinder/ Brüder und Schwestern in Uneinigkeit und Unfrieden leben. Woher das komme/ kan man leicht verstehen. Haß und Reid sind Herrn über eure Herzen. Aber/ was/ meinet ihr/ muß daher entstehen? Ich zittere/ da ichs sagen soll/ und ihr wollet nicht erschrecken/ da Ihrs fühlen sollet. Ach! ich muß es sagen: Der Fluch trifft euch. Nicht sinds meine/ sondern meines Gottes Worte/ die Er redet durch Paulam: Gott wird denen/ die da Zänckisch sind/ und der Wahrheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem Ungerechten/ Ungnade und Zorn geben (Rom: 11. 8.) Ihr verzehret euch selber/ das saget gleichfalls Paulus: So Ihr euch unter ein ander beißet und freßet/ so sehet zu/ daß Ihr nicht untereinander verzehret werdet. (Gal: 5. 15.) Ihr machet Euch des Segens Gottes verlustig/ denn: *Discordia res maximae dilabuntur*:

Was Fried und Eintracht mehrt /
Durch Unfried wird verzehrt.

Darum/ Höret mich/ daß Euch Gott wieder höre (Jud: 1X. 7.) laßet Gottes Frieden in euren Herzen seinen Thron und Sitz haben. Das fordert Euer Beruff zum Christenthum. Da Ihr nicht zum Unfrieden/ sondern zum Frieden/ und zu der Einigkeit beruffen seyd. Gehöret Ihr

IV) Pa-
deuticus.
ad Concor-
diam.

Christo

Christo Jesu/ dem Fürsten des Friedens/ zu/ und stehet unter seinem Blut: Fähnlein wieder die Geisliche Feinde der Kirchen Gottes; So muß ja Friede unter Euch seyn; Denn: *Vis unita fortior*:

Soll der Feind das Feld verliehren/
Muß Euch Gottes Fried regieren.

Sind Ihr nicht Glieder unter einander? Ach sehet doch/ was für eine Harmonie zwischen den Gliedern des Menschlichen Leibes ist. Eines ist nicht wieder das andere. Eines dienet dem andern/ wo zu es von dem allerweisesten Schöpffer verordnet ist/ wo anderst der Mensch seiner Vernunft gebrauchen kan. Wenn Ihr Euch nun selbst betrachtet/ wie billig ist/ und dabey erweget/ daß Ihr Glieder/ seyd eines Geislichen Leibes/ dessen Haupt Christus ist/ so köndnet ihr nicht anders/ ihr müßet den edlen Frieden lieben. Und das ist es/ was Ich von Euch/ Ich als der geringste unter den Dienern Jesu Christi/ Ich/ der Ich herzliches Verlangen habe nach eurer Seeligkeit/ Ich/ der Ich meines Jesu Ehre suchen muß/ so lebentlich Verlange. Ach von Euch/ die ihr an meine Seele gebunden seyd/ von Euch/ die Ich in meinem Herzen trage/ von Euch/ die Ich für Gottes Thron zu bringen suche. Darum ruffe Ich Euch zu/ Meine lieben Brüder und Schwestern/ was dorten Joseph zu seinen Brüdern sagte: Zanket nicht auf dem Wege (*Gen: XLV. 24.*) Ach laßet Davids Worte in euren Ohren schallen: Suchet Friede/ und jaget Ihm nach (*Psalm: XXXIV. 15.*) Höret was Paulus jaget: Jaget dem Frieden nach gegen jederman (*Hebr: XII. 14.*) Laßet diesen Punkt des Göttlichen Reformation - Patents, das Euch an dem heutigen Tage vorgeleget worden/ stets für euren Augen stehen/ ja/ was sage Ich/ schreibet Ihn in Herz: Der Friede
de Göt:

de GOTTes regiere in euren Herzen / zu welchen Ihr beruffen seyd in einem Leibe. So weiß Ich gewiß / daß Ihr nach dem Frieden / welchen Ihr bis dato leyder! Von Euch gestossen / ein herrliches Verlangen haben werdet / und daselbe mit diesen innbrünstigen Seuffzer ausdrücken / (wo zu Ich euch auch im Nahmen des HERRN vermahne) Ach HERR Jesu!

Entzünde du mein Hertz mit deiner wahren Liebe /
Und gib / daß Ich zugleich am Nächsten liebe übe.
Verleihe mir gedult / wenn Trübsal bricht herein /
Und hilf / daß Ich im Glück demühtig möge seyn.

Und hierauf höret das II. an / welches das Göttliche Re formations-Patent fordert / und dieses heisset Danckbarkeit; Denn so spricht Paulus: Und seyd Danckbar. Diese Wor- te werden unterschiedlich von denen Auslegern erkläret. Ein berühmter Strasburgischer Lehrer (Sebast: Schmidius in h. l.) nimt das Griechische Wort *ευχαριστος*, für ei- nen solchen / welcher andern Lieb und Angenehm ist / und will / daß es hier sein absehen auff GOTT habe. Als wolte Paulus sagen: seyd GOTT lieb und angenehm / d. i. wendet allen Fleiß an / daß Ihr mit allen euren Tugenden und Verrichtungen GOTT lieb und angenehm seyd: nemlich als solche / die da siegen durch den Frieden GOTTes in Ihren Herzen. Ein bekandter Jesuit (Cornelius à Lapide in h. l.) nimt die Übersetzung des Varabli und Erasmi an / welche dem Kirchen-Vater Hieronymo folgen / nach welcher *ευχαριστος* die jenigen sind / welche Freundlich und Lieblich sind / und will / daß dis Wort sehe auf den Nächsten; Denn sagt Er / die also beschaffen sind / pflegen gütig / barmher- zig / mitleidig zu seyn / und dahin zu trachten / daß sie nicht allein Frieden mit sich / sondern auch mit andern halten / und zu wegebringen / denn alles siehet auf die Einigkeit und

Pars II.

κρίσι
ευχαριστος
γινώσκω

D

Liebe

Liebe / welche man mit dem Nächsten halten und haben solle. Und nimt Er also das Wort *ευχαριστος*, daß es so viel bedeute als *ευχαρις*. Andere aber / welche der Übersetzung Lutheri folgen / erklären es von der Danckbarkeit. Wie es denn auch also der Syrische Dolmetscher / und *Theophylactus* (ap: *Corn: à Lapide c. l.*) verstanden haben. Diese aber sind doch noch nicht unter sich einig / indem unterschiedliche die Danckbarkeit gegen **GOTT** verstehen.

(*Ita è nostris B. D. Agidius Hunnius in h. l. B. D. Gezelius in N. T. h. l. E. Pontificiis Guilielmus Estius.*)

Andere die Danckbarkeit gegen den Nächsten.

(*Ita è Calvinianis, Crocius in h. l. Coccejus in h. l. Kniebe in h. l.*)

Andere aber so wohl von der Danckbarkeit gegen **GOTT** /

- a) *Objec- als auch gegen den Nächsten (Polus in Synops: in h. l.)*
Sum. diese Worte annehmen / welcher Meinung wir für dieses
 a) *DEus.* mahl folgen. Die Danckbarkeit siehet auf **GOTT** / und
 wird billig Ihm abgestattet / weil alles gute / das Leib und
 Seele angehet / von Ihm / als der Brunnquell alles guten /
 herkömt. Daher vermahnet *David* (*Pf: L. 14*) *Opffere*
GOTT Danck und bezahle dem Höchsten deine ge-
 lübde. Und *Paulus*: (*Eph: V. 20.*) saget Danck allezeit
 b) *Homines* für alles **GOTT** / und dem Vater in dem Nahmen
 unsers **HERN Jesu Christ**. Gleicher gestalt sind
 1) *In ge- auch die Menschen der vortwurf der Danckbarkeit theils*
mere. ins gemein / theils ins besondere.

Ins gemein sind wir schuldig uns Danckbar zu erwei-
 sen gegen die jenigen / sie mögen seyn wes Standes / oder Ges-
 schlechtes sie sind / welche entweder dem gemeinen besten / oder
 uns selbst etwas gutes erwiesen. Die Danckbarkeit aber hat
 auch

auch Insonderheit viele Menschen / auf welchen sie ihre absicht hat. Sind nicht unterthanen ihrer Obrigkeit die Danckbarkeit schuldig? Warum heißen sie anders Väter des Vaterlandes / Hüter der Taffeln Göttlichen Gesetzes / Säugammen der Kirchen? Dahero wir ihnen auch den gehorsam leisten müssen. (Rom: XIII. 1. 2.) Erweisen sich nicht billig fromme und gehorsame Zuhörer gegen ihre Lehrer und Prediger danckbar? ja freylich. Das fordert der Geist Gottes sehr fleißig durch Paulum von den Galatern, Theßalonicher n, Hebräern. (Gal: VI. 6. 1. Theß: V. 12. 13. Hebr: XIII. 17.) Fordert nicht die kindliche Pflicht die Danckbarkeit gegen die Ältern? Wer wolte das Längnen / ohne ein Verächter des vierten Gebotts. Und hiedurch wird der Friede unterhalten / welchen sonst die Undanckbarkeit verletzet / und bricht.

Was aber ist die Danckbarkeit? Diese Frage recht B) *Modus.* zu beantworten / müssen wir dasjenige / welches zu derselben erfordert wird zuvor wissen. Ich wil es mit wenigen sagen. Zur Danckbarkeit gehöret nicht allein eine genaue Betrachtung und Hochachtung erhaltener Wohlthaten / man mag sie von Gott / oder dem Nächsten empfangen haben; Sondern auch eine innerliche Verbindung / da sich derjenige / welcher Wohlthat genossen / schuldig hält seinem Wohlthäter / so viel immer möglich / billig und recht ist / zum dienst und gefallen zu leben. Und hierauf folget endlich eine thätliche Vergeltung / da man nach allen Vermögen das genossene gute mit guten zu belohnen / oder abzuverdienen trachtet / und beweiset. Hieraus erkennet man nun das Bild dieser vortrefflichen Tugend / welche Danckbarkeit heißet. Dieselbe schäzet die Wohlthaten / von Gott und Menschen erwiesen / sehr hoch / wünschet dafür alles gutes / und vergilt dieselbe nach ihren Vermögen bey aller Gelegenheit. Und dahin gehet Pauli Befehl / welcher zugleich einen Wunsch in sich faßet / (Vid: Schmid c. l.)

Seyd danckbar / den wir in diesen Denck = Spruch abge-
fasset / und fürgestellt haben :

Was GOTT und Menschen Euch an' Gutthat hier erwiesen/
Das wird / wie billig ist / von Euch mit Danck gepriesen.

Gebrauch.

Elfus
I. DIDAS
CALI
CUS.
de Divino
Reformatio
nis opere.

1) In Ger-
mania,

Nad hiemit ermuntere Ich billig an dem heutigen Jubel-
Tage (welchen Ich zu erleben nicht gedacht) Eure
Andacht zu einer H. Freude in GOTT. Damit aber dieselber
recht und wohl gegründet seyn möge / so lernet erkennen das
Göttliche Reformations = Werk / welches durch den
Dienst des theuren GOTTES Mannes D. Martini Lutheri,
seiner getreuen gehülffen / und aufrichtigen Schülern verrich-
tet worden. Der Geist des HERRN hat solches vorher ver-
kündiget durch das sonderliche Gesicht / welches der
Jünger und Apostel Jesu Christi Johannes sahe (Apoc: XIV.
6 7.) Und der Hamburgische Chrystomus Hr. Erdmann
Neumeister gar fein erkläret hat.

(Vid: Ejusd: Worte der Weisen p: 1517. seqq. conf. Celeb:
Jenensium Theologi Dn. D. Mich: Förtschii Disp: de B.
Luthero, Angelo per coelum volante cum Evangelio Ad Apoc:
XIV. v. 6. 7. A. 1713. hab: Autore G Resp: Dn. M. Joh:
Christiano Adami, Lusato. Magnif: Dn. D Wernsdorffii Disp:
de A C. Hist: A. 1705. hab: G Disp: de primordiis
emendatae per Lutherum Religionis A. 1708. hab: in qui-
bus varia ad Reformationis negotium spectantia invenies.
Magnif: Dn. D. Loescheri Reformationis = Acta etc. c. VII.
p: 145. seqq. quibus addi, si placet, potest celeb: Dn. D.
Hermanni Witten Disp: Inaug: contr: Apostatam Joh: Phil.
Pfeifferum A. 1696. d. 30. Jan: sub praesidio B. D. Con-
radi

radi Tiburtii Rangenis Gryphisw: hab: sub tit: Ecclesia Lutheranon schismatica S.X.)

So findet man auch noch viele andere Weisagungen von Luthero, und dessen Reformation, deren unterschiedliche in dem Catalogo Testuar Veritatis vorkommen. Was *Joh: Huss*, der standhaffte Bekenner Göttlicher Wahrheit davon vorher verkündiget / ist von vielen angemercket worden.

(Vid: Dn. D. Loescherus c. l. p: 148. Vitae ac operum Joh: Hus Historiam. B. D. Joh: Frid: Mayerus peculiari: disert: de Concordia Joh: Huss & Martini Lutheri in praecipuis fidei orthodoxae articulis A. 1701. Gryphisw. exhibuit.)

Die Apologie der Augsbürgischen Confession führet viel merckwürdiges an von *Joh: Hilten*, dieses Werck betreffend.

(De hilteno legi merentur Celeb: Lubecensium Praesulis Dn. D. Georg: Henr: Goezii observat: A. 1709. edit: Conf: Dn. D. Joh: Henrici Maji Theologia Lutheri p: 5.)

Am aller merckwürdigsten ist es vielen vorgekommen / was man liest in *Theophrasti Paracelsi* Kärnthensischen Chronica von dem Römischen Kayser FRIDERICO I. Barbarossa beygenahmt / daß nemlich derselbe in das von denen Herzogen in Kärnthen neu erbaute Stift Ingingen in Büstresthal unter andern Bildern auch eines in gestalt eines Mönchens setzen / und über dessen Haupt mit großen Buchstaben den Nahmen LUTHERUS schreiben lassen.

(Vid: Joh: Wolfii Lect: Memorab: Tom: I. ad A. 1170. p: 393. Edit: Laving: 1600 Joh: Gerhard: Conf: Cathol: L. I. c IV. p. 95. seq. & Cap. V. p: 147. Joh: Micraelius in Hist: Eccles: lib: 111. sect: 11. p: m. 644. seq.)

O wer erkennet hier nicht Gottes Finger! Der Echl.
D 3 Lutherus

Lutherus fieng dis Werck nach erlangten Beruff an. Denn Anno 1507. ward Er im 24 Jahr seines Alters zu Erfurt den 2. Maj. Zum Priester nach damahligen Gebrauch ordiniret, und geweihet.

(Vid: ipse Luth: Tom: IX. Witteberg: p: 104.)

In dem folgenden Jahr A. 1508/ oder wie andere wollen A. 1512. ward Er von dem Chur: Fürsten zu Sachsen Friderich dem III. der den Beynahmen des Weisen führet/ auf der Univerſität Wittenberg zum Professor Theologiae verordnet.

(Vid: B. D. Thummius in Discursu de Reformatione Lutheri p: 13. Autor des Curiösen Geschichts Calenders Vit: Lutheri scribit p: 23. A. 1512. d. 22. Octobr. Conf: Dn. D. Loescherus cit: loc: p: 211. Dn. D. Witte c. l. §. XIII. ita refert: Anno Christi M. D. VIII. d. IX. Martii à Johanne Staupitio, Augustinianorum in Misnia & Thuringia Generali Vicario, decenti ordine in numerum Theologiae Professorum Cooptatus est; Quam Provinciam Elector Saxoniae Fridericus postea permisse ac confirmavit. Quibus observatis, quod addo, forte dissentientes Historici conciliari possunt.)

Und Anno 1512. den 18. Octobris ward Er Licentia-
tus, und den 19 Octobr. mußte Er die würde eines Doctoris Theologiae nach damahliger Gewohnheit annehmen. Daraus den ſattsam zu erkennen/ daß Lutherus zu diesen Werck allerdings einen Beruff gehabt.

(Vid: D. Majus c. l. p: 2. 3.)

Und hat man auch denselben bey Lebzeiten des Sel. Man-
nes/ ohngeachtet Er fast unzehlige Feinde hatte/ nicht in Zweifel gezogen. Dieses machte Ihm mühtig/ das Werck
des

des Herrn zu treiben / welches Er selber mit großer Freudigkeit zuerkennen gab / und damit sich in aller Wiederwärtigkeit tröstete. Den Anfang nam dieses Göttliche Werk in Teutschland / und zwar in Sachsen unter der Regierung Friderici des III. Denn A. 1517. Disputirte Lutherus öffentlich zu Wittenberg wieder den Land- und Leut-Betriegler / den unverschämten Ablass-Krämer Job: Tetzeln. (*de quo legi meretur immortalis gloriae Theologi Dn. D. Mayeri Diss: A: 1702. hab:.*) Unter der Regierung Chur-Fürstens Johannis, des Beständigen / hatte sie einen Glücklichen Fortgang / welches nebst andern vielen Zeugnissen / die nie genug gepriesene Augsburgische Confession, welche A. 1530. Dem Römischen Keyser Carolo V. (welcher gut Lutherisch mitten unter den Papisten in Spanien gestorben) (*Vid: B D: Mayeri Dissertatio de morte Caroli V. Imp: Evangelica ad B. D. Jo: Adamum Osiandrum, quae annexa est Dissertationibus de Ecclesiâ Papaeâ Lutheranae reformationis Patrona etc.*) Zu Augsburg übergeben ward / satffsam beweiset. Und obgleich der Satan mit seinen Schuppen da wieder wütete / und vieles / welches den äußerlichen ansehen nach dieß Werk hindern konte / in dem Wege warff / so muste es doch ein erwünschtes Ende unter der Regierung Chur-Fürstens Joh: Friderici, Des Großmühtigen / und folgender Glorwürdigsten Landes Herren erreichen. Da es denn Gewiß / daß Lutherus bis an seinem Eck: Ende ein unerschrockener Vertheidiger der Alten Evangelischen Lehre geblieben. Daß Ich jetzt / der Kürze halber nicht gedencke / was für Nutzen der Liebe Vater durch seine Teutsche Gesänge / und Übersetzung der Bibel der Kirchen gebracht. Oder wie die Päbster selbst müssen gestehen / daß die Reformation Lutheri Ihnen genüzet.

(*Vid:*

(Vid: B. D. Mayeri Dissert: Ecclesia papaea Lutheranae Reformat: Patrona & Cliens A. 1698. Lips: Ed:)

2) In Sue-
cia.

Aus Teutschland wird die Predigt des H. Evangelii auch in Schweden gebracht. O Glückseliges Schweden! Als die Tyrannen Christierni des II. nach Göttlichen Gerichte ein Ende erreicht hatte!

(Christiernum Tyrannum fuisse, negat quidem Autor der Hällischen Anmerkungen p: 11. observ: 111. p: 50. seqq. Sed è contrario solide probavit Pl. Rev. Dn. M. Esbergius Pastor & Praep: Uddevallensis, Amicus noster longe Honoratissimus pec: Disp: sub praesidio celeb: Dn. Upmarckii Ubsal: hab:)

Und der damaligen Bischöffen Stolz und Hochmuth sollte gestürzt werden! nam das H. Reformations-Werck seinen Anfang: Der Glorwürdigste König Gustavus Der I. (Welcher Damahls A. 1521. das Gouvernement übers Schwedische Reich führete) hatte den Borschmack des aller süßesten Evangelii in Teutschland / und zwar zu Lübeck empfunden / wo Er vieles von der Nothwendigkeit und Nutzen einer Kirchen-Reformation gehöret; Daher bemühet Er sich allerdings aus sonderlichen Trieb des H. Geistes mit recht Väterlicher Sorgfalt / und unerschrockenen Helden-Muth die Schwedische Unterthanen solcher unbeschreiblichen Glückseligkeit theilhaftig zu machen / und von der abscheulichen Tyranny des Römischen Pabstes zu befreien. Er ließ aus Gottes Wort / welches damahls sehr unbekant war / Disputationes, oder Unterredungen anstellen / darinnen die Papisten / welche sich auf die Patres, und Concilia berieffen / ihrer Irrthüme gründlich überführet wurden. Da aber dieselbe nach dem gebrauch der Keyser der Göttlichen Wahrheit nicht raum geben

geben wolten/ sondern sich muhwillig widersezzen/ ward so wohl ihre Macht geschwächet / als ihre einkünfte verringert wurden. Es nam aber der Unvergleichliche König dis hochwichtige Werck vor insonderheit durch den Dienst zweyer Brüder *M. Laurentii* und *M. Olai Petri*, welche zu Wittenberg aus dem Munde Lucheri die reine Evangelische Lehre empfangen hatten. Da man Ihm deswegen allerley Schwürigkeit machte / lies Er sich recht großmüthig in öffentlicher Versammlung vernehmen: **Er wolle nicht ein solches Reich / welches durch große Gottlosigkeit/ und erbärmlichen Aberglauben schändlich gemacht/ haben. Man solte einen andern König erwehlen/ der nach ihren Sinn wäre. Er wäre vernügt/ wenn Er nur *privatim*, und ohne Königreich Gott dienen könnte.**

(*Vid: B. Joh: Schefferus in Memorab: Svet: Gentis p: m. 5. Quae ad ipsam reformationem Eccl: Svec: spectant, fideliter recenset B. Joh. Bazius Lib: 11. Invent: Svec: Goth. c. 1. seqq. p: 149. seqq. conf: B. Aegidii Girs Chron: Gustavi 1. & Erici XIV. A. 1670. Holm: impr: p: 26. seqq.*)

Und richtete damit so viel aus/ daß das Wort Gottes nach vertriebener Finsternis des Päbstlichen Aberglaubens/ rein geprediget würde. Da denn die lichtscheuende Menschen fliehen/ und sich in ein freywilliges Elend stürzen mußten. Und von der Zeit an sahe man allerhand *Theologische Bücher* in Schweden gedruckt; Man hörte von denen *Predigt-Stühlen* tröstliche Predigten. Der *Psalter Davids* kam in Schwedischer Sprache heraus/ und bald darauf die ganze Bibel, welche für dem größesten Schatz in Schweden zu halten ist. Was der Große König angefangen/ das setzte Er mit Gott bis an seinem seligsten Ende
E fort.

fort. Denn nicht lange vorher / da Er die Irdische Crone ablegte / und die Himmlische erbielte / machte Er ein nachdenckliches Testament, darinnen seinen Nachfolgern im Reich die sorgfalt für die reine Religion nachdrücklich anbefohlen ward. Und / Gott sey danck! Diese heilige Lutherische Lehre / ob sie gleich dann und wann angefeindet worden / ist bis auf diese Stunde in diesem gesegnetem Reiche beständig erhalten worden.

(*Vid: B. D. David Chytraeus in Saxonâ Lib: XI p: 292 seqq. B. D. Jacobi Henningii Theol: Gryphisw: Disp: de propagatio- ne Religionis Christianae in regno Sveo-Gothico, quam A 1689. Sub Ejus praesidio defendit Sam: Bothwidson Ostro-Gothia- Svecus Cap: 11. & 111. Illustris Seckendorffius Lib: 1. Hist: Lu- theran. S. 249. Sam: Pufendorff Introd: in H. U. P. 11. p: 484. seq. Ej. Continuirte Eitleitung zu der Historie von Schweden p: 291. seq. Joh. Loccenius in Histor: Sveo-Goth:)*

Mein / was wollen wir dazu sagen?

Das hat der Große Gott gethan.

Der nam sich seiner Kirchen an.

II.) Elen-
ticus.
A) Contra
Pontificios.

Allein das sagen die Päbster nicht / denn dieselbe Lästern / Lutherus habe nicht aus Göttlichen eingegeben / oder recht / sondern aus eigenen Verwegenen und unmordentlichen gut- düncken das Reformation- Werck vorgenommen. Es hat aber diesen das Maul gestopfet ein berühmter Tübingischer Theologus.

(*D. Theodorus Thummius in Discursu de Reformatione Lu- theri A. 1619. edit. conf: B. D Joh. Micraelii Diatribe de illustris Dn. Erhardi S. Imp: Com: etc: recognitione Eccl: Univ: antiquae qu: IV.)*

Was der Franços Ludovicus Maimbourg (*in Hist: Luthe- ran: .*) Wieder dieselbe vorgebracht / hat sehr gründlich wieder-

wiederleget der berühmte Edelmann *Vitus Ludovicus à Seckensdorf*.

(*In Hist: Lutheran; in fol. ed: De quàm memorabile judicium est D. Burneti Salisbur; in Anglià Episcopi ap: B. Tenzelium in Colloq: menstr: A. 1692. p: 866. seq. Quod etiam recenset B. D. Sonntagius in Dissert: de praecipuis quorundam Sec XVI. & XVII. Theol: Lutheran; Martini Lutheri etc; Anno 1710. Altdorfi hab: c. 1. §. 11. p: 11.*)

Sie schütten allerhand Lasterungen wieder unsere Religion aus. Bald ist dieselbe ärger / als die Heidnische Abgötterey / bald so schädlich als die Türkischen Gräuel; bald heißet sie ein aus vielen verdamnten Ketzereyen zusammen geflickter Bettler - Mantel; Bald gibt man Sie an / als einen höllischen Abgrund über der Erden. Was soll man dazusagen? Die Sache ist des HErrn / darum befehls wirs Ihm; Der wird ihre schmah auf ihren Kopf kehren. Wir sind Gott lob! Göttlicher Wahrheit versichert. Einige haben der Lutherischen Religion Prognostica stellen wollen. Denn also unterstund sich A. 1572. Taisnierius in den Tag hinein zuschreiben: Die Lutherische Religion würde in drey Jahren mit Strumpf und Stiel ausgerottet werden. Aber Er ist / Gott sey danck! zum Lügner worden. *Simon Schreiner* schrie A. 1626.: Es sey mit der Lutherischen Religion *Matthaei* am leyten. Allein der mußte wie *Bileam* und *Cajaphas* wieder seinem Willen ein zeuge der Wahrheit seyn: Denn der letzte Vers des leyten Capitels *Matthaei* giebt uns eine tröstliche verheißung von der beständigen Gegenwart *Jesusi*. Ist aber *Jesus* bey uns / und bleibt bey uns bis an der Welt Ende; So wird unsere Lehre auch wohl bestehen.

(*Conf: Celeb: Dn. D. Hermanni Christoph: Engelcken / Theol. Rostoch: Disp: Jubilaeo-Academica de Dogmate Transsubstantiationis etc. A. 1717. Rostoch: hab: in praef: p: 1. seq.*)

Der Maimmelucke L. Rudolph: Martin. Meesführer
läset sich ungeschent vernehmen: Wenn man A. 1717.
Martin Vs LVther Vs TheoLogiae DoCtor schreiben wird/
so ist das Maaß der Sünden/ und *periodus Lutherana-*
nismi ausgelauffen.

(In der freundlichen Warnung an Herrn Prof: Werus.
dorffen, und Herrn *Adjunctum* Strunßen p: 21.)

Aber Er hat sich als einen falschen und Lügen-Prophe-
ten verrathen.

(*Vid: Dn. Caspari Henrici Starckii scriptum A. 1717. Lübecae*
ed: sub Tit: Annum Jubilaeum A. 1717. Ecclesiae Evange-
lico. Lutheranae neutiquam esse fatalem contra hunc Apo-
statam.)

Wir dürfen diesen Spöttern wohl getrost unter Augen
sagen:

Gottes Wort und Luthers Lehr /
Vergehet nun und nimmer mehr.

B) Con-
tra.
Pietistas.

Was soll man aber von denen heutigen Neulingen
sagen / welche den schein der Gottseligkeit haben / aber
dessen Krafft verläugnen (2 *Tim. III. 5.*) und daher mit
recht Pietisten genennet werden? Diese geben sich als neue Re-
formatores an/ und sind mit dem Reformation. Werck Lu-
theri nicht zufrieden. Herr D. Philipp. Jacob Spener,
dessen Gelehrsamkeit man billig hochhält / welchen aber die
Pietisten, wie wohl Er es selber nicht mag verlangt haben /
als einen Gott gleichsam halten / schreibet: *Lutheri Reforma-*
tion sey unvollkommen gewesen. Welches gewisser mas-
sen zugestanden werden kan/ doch ohne Verkleinerung dieses
Göttlichen Werckes.

(*Part: III. Theol: Bedencken Artic: I. Dist: II. Sect:*
XI. p: 179. seq.)

Dadurch sey der völlige Zweck der Besserung nicht.
erlan

erlanget worden. Welches auch schlechter dinges nicht zulaßigen; Denn der Satan widersetzte sich mit Gewalt / und hat noch heute zu tage Leider! seyn Spiel.

(Part: IV. Theol: Bed: c. VII. Artic: 11: p: 202.)

Will in allen Ständen eine neue Reformation haben / welches aus seinen Schrifften der Sel. D. 19. Georg. Neuman / weit berühmter Wittenbergischer Theologus erwiesen / und solchen Irrthum zugleich gründlich wiederleget hat. Denn hierin ist er freylich zu weit gegangen / daß Ich außs gelindeste von Ihm urtheile.

(Disp: de Reformatismo Ecclesiae nostrae intentato, quam Ejus sub praesidio A. 1697. pro Doctoratu defendit B. D. Joh. Henricus Feustkingius. Adde immortalis memoriae Theologi Dn. Theodori Dassovii Vidricem Veritatem Dn. D. Muhlio oppositam A. 1719. p: 75. seq.)

Obgleich das Reformations - Werck nicht sein sey / wie Er selbst gestehet. Und kan mans Ihm auch wohl zu geben / weil seine Kräfte nicht so weit gereichet.

(Part: III. Theol: Bed. c. VI. Artic: 1. Dist: 11. Sed: XXVIII. p: 225. seq.)

Die intendirende Reformation, schreibt Er / Soll freilich nicht verlanget werden inner unsere Rung - Mauern allein zu bleiben / sondern das Reich Gottes aller Orten auszubreiten. Und will also vielleicht Apostel haben. dahin auch das unternehmen seiner unzeitigen Liebhaber gehet / mit welchen Er zu schäberlich gefahren; welches die Kirche Gottes höchst beklaget.

(Part: III. Theol: Bed. c. VI. Artic: 1. Dist: 11. Sed: XI. p: 183.)

Es ist zwar nicht zu Länzen / daß es in allen Ständen zerbrochene Töpffe gebe / wie man zu reden pfleget. Allein was kan man Vollkommenes hoffen in dieser Unvollkommenheit? Die Kirche bleibet wohl eine unterthänige

Sünderin / ist das wohl gegründete Urtheil unsers Theuren Lutheri. Man hat täglich zu sickten und Besserung zu suchen Ursache / denn die Menschen nehmen Leider! im bösen zu / und im guten ab / daß dammenhero jeder Stand auff seine hut stehen muß in der Kirchen Gottes. Allein ein apostolisches Seculum zu verlangen / wie scheint der gute Mann will / geziemet sich gar nicht. Man könnte gar leicht erweisen / ob gleich Speners Intention nicht dahin gerichtet seyn mag / daß die verlangte Reformation nichts anders seyn würde als eine Deformation, welche alles würde über einen hauffen werffen / und eine unbeschreibliche Verwirrung machen. Welches andere / Die Spenern gar unbehutsam folgen / nicht undeutlich zu erkennen geben / davon wir zur andern Zeit zu handeln / werden gelegenheit haben.

C) Indifferentistas. Die so genannte Indifferentisten erweisen sich deutlich als Feinde der Reformation Lutheri; Denn sie können nicht leiden / daß unsere Religion Lutherisch genennet werde:

(Vid: Ericus Friedlibius in Untersuchung des Indifferentismi Religionum S. XX.)

Da doch solches die Nothwendigkeit erfordert / weil unter den gemeinen Nahmen der Christen sich auch die jentgen verstecken wollen / welche von der Lehre Christi abweisen / und also Christo zu wiedern sind.

(Vid: B. D. Daniel Lagus, Theol. Gryphisw. in Exam Triplicis Confess; p: 49. seq. B. D. Joh. Müllerus Theol. Hamburg. in Luth; Def: Dn. Mich; Vermehren im Triumphirenden Lutherthum c. XXVI. p: 463. B. D. Fried. Balduinus, Theol. Wittenbergensis in Comm; ad 1. Cor; 1. quo in loco tamen observandum est, Ecclesiam Lutheranam: Vocari Sectam. De quâ appellatione satis erudite egit Dn. D. Zelner, Theol; Altdorfinus longe celeberrimus in scripto,

*pto, cujus Tit: Tertullus obrectator A. 1711. Altdorfii edit:
Et speciatim de Friedlibio vid: c: 1. §. VIII. p: 8. seq.)*

Dazu lehren sie auch; Lutherus sey nur in den er-
sten Zeiten der Reformation der alten Evangelischen Wahr-
heit vertheidiger gewesen.

*(Ita Lucifuga sub nomine Jeremiae Heracliti Christiani in
pestilentissimo scripto, quod inscribitur: Lutherus ante Lu-
theranismum. De quo vid: Dnn. Autores der U. N. A.
1706. p: 627. A. 1707. p: 583. Quod solide refutavit
Affinis noster honoratissimus Dn. D. Albertus Joach: de
Krakevitz in Disp: de novâ hypothese de Lutero ante Lu-
theranismum A. 1717. in Jubilaeo secundo Rostoch: hab:
conf: de hoc scripto etiam Dn. D. Goezius in Disp: Hi-
stor: Theol. Quantum Moniales debeant Lutero? A. 1707.
Lübbecke ed: p: 4. Dn. D. Zeltner c. l. §. XXV. p: 40.)*

Und deswegen machen sie Jhn zu Ihren Patronum,
da man doch aus seinen Schriften den ganzen Indifferen-
tisten Schwarm wiederlegen kan. Die Zeit leidet es nicht
die gründe der wiederwärtigen anzuführen/ und zu beantwor-
ten. Dieses aber müssen wir ungeschweht sagen/ daß sie die
größeste Unehre dem theuren Lutero anthun/ indem sie
Jhn nicht als einen bekennen Evangelischer Wahrheit/
der Er doch bis an seinem Ende gewesen/ sondern als einen Ver-
theidiger Indifferentistischer Bosheit/ welches das ärgeste ist/
was jemahls Lutheri Feinde gelästert haben/ anführen. Der
HERR HERR nehme sich seiner Christ. Lutherschen Kirchen
ferner an/ und lasse zu Schanden werden alle/ welche sich der-
selben wiedersehen!

Luthers Lehre müsse siegen /

Desen Feinde unten liegen.

Allein fragen Sie nun/ meine Hochwehrtheit/ was Sie an die-
sem Jubel Tage thun sollen: So will Ich es Ihnen mit-
theilen

III) Pa-
deuticus.

dreyen Worten sagen/ damit Sie die Fest recht feyren. Sie müssen für GOTT Freude/ Gebeth/ und Danksagung bringen.

I) Gaudi-
um.

Freuet Euch in dem HERRN alle wege. Und abermahl sage Ich/ freuet Euch. Ruffet Paulus seinen Philippern zu (*Phil: IV. 4.*) Und ich lasse diese Worte an Sie ergehen; Denn der Aufgang aus der Höhe hat uns besüchet/ Uns/ die wir sahen in Finsternis und Schatten des Todes/ ist aufgegangen das Licht des Heiligen Evangelii, welches uns zeigt das heil unserer Seelen/ die Sonne der Gerechtigkeit. Zu solcher Freude ermunterte für hundert Jahren der Standhaffte vertheidiger *Lutherischer Religion* und Teutscher Freyheit Gustavus Adolphus seine Unterthanen in einem öffentlichen Patent und schreiben.

(*Quod legi potest ap: Bazium in Invent: Libr: VI. c. XVIII. p: 704. seqq.*)

Zu solcher Freude führet uns unser Allergnädigster FRIED-
RICH, (welchen der Herr segne!) der Es für eine sonderliche freude hält/ daß Er in dem ersten Jahr seiner Regierung nach dem Exempel des großen *Gustavi Adolphi* uns alle ins gemein zum Lob und Danc GOTTES auffmuntern könne. Und wird auch derselbe zum Gedächtnis der Wunder GOTTES solche durch eine anmuthige Jubel- Münze auf die Nach- Welt bringen.

(*Vid: Kongl. Maj. Pábud om en Tackstijelse och Jubel- Fäst Dat: Stockholm den 2. Jan: 1721. conf: Kongl. Maj. Placat om Syra etc. Bône-Dagar dat: Stockholm den 11. Martii.*)

Wie Freudlich ward nicht A. 1617. in Teutschland das Jubel- Fest celebrirer, wie solches die *Disputationes*, *Predigten/ Orationes*, die zu der Zeit gehalten/ auch die vielen herrlichen *Münzen/* welche zum Gedächtnis gepräget worden/ bezeugen.

(*Vid: Dn. Junckeri Vita Lutheri nummis atq; iconibus illustrata A. 1699. ed. A. 1706. & 1709. Cui adde Dn. D. de Krakevitzii cit: Disp: I. XXXVI. p: 66. seqq.*)

Mit

Mit gleicher Freude feyerte man A. 1717. dieses Reformations-Fest / welches Könige / Chur-Fürsten / Fürsten und Städte kund gemacht / indem wohl inventirte medaillien zum andenden desselben nach deren Befehl / und Verordnungen verfertigt worden. Auch haben die gelehrten in unterschiedlichen Schrifften ihre Freude über Gottes unberdienten güte / bishero dem Lutherthum erwiesen / angezeigt.

(Conf: è multis, quae in nostras venerunt manus Dn. D. Pauli Pomian. Pesarovii memorabile programma seculare Holm: A. 1716. impr; Dn. D. Valentin; Ernest; Löscheri Reformationis Acta und Documenta T. 1. etc. Lipsi: A. 1720. ed; Dn. D. Joh; Haferungii, Gedächtnis der wunder Gottes Wittenb: A: 1718. Ejusde Prophetische Reformationis Predigt Wittenb: A. 1719. Dn. M. Joh. Heinrici Wagneri Neu-geprägte Evangelische Jubel-Münze Altenb: 1718. M. Joh: Melchior. Krafft andere Hundert-jährige Jubel-Jahr der Evangelischen Kirchen von der A. 1517. angegangenen Reformation etc. Hamb: A. 1717. M. Joh: David Steuckardt's listige Anläuffe des Satans wieder das Reformations-Werck contr; Dn. Joach: Langen. Wittenb. A. 1719. Mich: Rolofs Gottgefällige Jubel-Feier Berlin A. 1718. M. Joh; Matthaei Wagneri Lob; Gedichte auf das zweenste Evangelische Jubel-Fest / Halle 1718. Alia allegata vid: ap: Dn. D. Engelcken c. 4. p: 3. seq.)

Darum ruffe Ich Euch an diesen Freuden-Tage zu: Freuet Euch des HErrn / und seyd frölich ihr Gerechten / und rühmet all ihr frommen. (Ps: XXXII. II.)

Jubiliret /

Triumphiret /

Dancket dem HErrn /

Groß ist der König der Ehren.

Tretet aber auch mit euren Gebeth für Gottes Angesicht. Ihr habet vernommen / was für eine große Wohlthat der Liebe Gott durch

§

die

2) Oratio.

Die Reformation der Kirchen erwiesen. Ihr wißet auch wie der leidige Teuffel durch seine Werck/Zeuge/ die irrigen Lehrer/ wieder die Göttliche Wahrheit/ welche der Sel. Lutherus ans Licht gebracht/ wüte und tobe/ welches denn eure Undanckbarkeit verursacht hat. Ach so habt Ihr ja Ursache zu beten: **GOTT sey uns Sündern gnädig.** Ja betet/ betet ehn unterlaß:

Ach bleib bey uns **HERR Jesu Christ!**
Weil es nun Abend worden ist.
Dein Wort/ O **HERR** das helle Licht!
Laß ja bey uns ausleschen nicht.
In dieser letzten betrübten Zeit.
Verleih uns **HERR** Beständigkeit/
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein behalten bis an unser End.

3) *Gratiarum actio.*

Und soll dieses Gebeth **GOTT** angenehm seyn/ so müssen wir Ihm auch unsern Dank bringen. Denselben fordert ja Paulus in dem Göttlichen Reformation-Patent: Seyd danckbar. Bergeßet nicht der großen Wohlthat **GOTTES**. Ihr Könige auf Erden/ und alle Leute/ Fürsten und alle Richter auf Erden/ Jünglinge und Jungfrauen/ alte mit den jungen sollen loben den Nahmen des **HERRN** (Ps: CXLVIII. 11. 12) Einer rede dem andern zu: Kommet her/ höret zu alle die Ihr **GOTT** fürchtet. Ich will erzehlen/ was **GOTT** an meiner Seelen/ was Er an so viel tausend Seelen/ was Er an dem Königreich Schweden/ gethan hat (Ps: LXVI. 16.) Ein jeder entschließe sich dazu: Ich will den **HERRN** loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn (Ps: XXXIV. 2.) Dancket Ihm mit Herz und Munde. Dancket Ihm mit einem heiligen Leben.

Es dancke/ **GOTT**/ und lobe dich/
Das Vold in guten Thaten/
Das Land bring Frucht und beßer sich
Dein Wort laß wohl gerabten.
Uns segne Vater und der Sohn/
Uns segne **GOTT** der **H. Geist!**
Dem alle Welt die Ehre thu/
Für Ihm sich fürchten allermeist.
Run sprech von Herzen: Amen.

Allelu

Allein was höre ich? Diese klägliche Stimme: Was soll Ich für Freude haben/der Ich im Finstern sitzen muß/ und das Licht des Himmels nicht sehen kan. (Tob: 7. 13.) Ach Ich darff an kein jubiliren gedencken/denn ich muß mein Brodt mit Thränen essen/ ja ich muß mein Leid in mir freßen. Was sehe Ich? hie einen ketschen *Joseph* im Gefängnis/dort einen frommen *Hiob* im Elende bis über die Ohren; Hie einen unschuldigen *David* in seiner Verfolgung auf der Flucht/dort eine betrübte *Wittwe zu Nain*, welche den verlust ihres einzigen Sohnes beweinet. Und diesen mag Ich billig an die Seite setzen einen *Lazarum*, der in Armuth und Krauckheit für des Reichen Mannes Thür lieget/ und da seine Gedult muß probiren lassen. Warlich/ Ich höre betrübte Worte; Ich sehe Besammerns würdige Menschen. Aber wird nicht ein blinder *Tobias* wieder sehend? Führet nicht *Got* einen *Joseph* aus dem Gefängnis/ und machet Ihn zum großen Herrn? wird nicht *David* von seinen Feinden errettet/ und in seinem Königreiche bestätigt? Wischet nicht *Jesus* selber der *Wittwen zu Nain* die Thränen ab/ da Er Ihr freundlich zuredet/ und den todten Sohn Ihr lebendig wieder giebet: Wie gehets dem *Lazaro*? Er stirbt. Was? nicht Er. Sein Elend stirbt. Die *Engel* führen Ihn in die ewige Freude. Wiltu nun/ allerliebstes Kind *Gottes*/ mit diesen Leuten dein Kreuz auf die Wagschale legen: so thue es/ aber richte auch zugleich deine Augen auf die glückselige Veränderung/ welche sie erlebet. Jenes betrübet dich/ dieses muß dich erfreuen. Gedencke an den Wahl-Spruch des theuren *Lutheri*.

Der Christen Hertz auf Rosen geht /
Wenn's mitten unter dem Kreuze steht.

Was machet das? die süße Hoffnung. Auf Leid folget Freud. Den Abend lang währet nur das weinen/des Morgens die Freude. Solte denn dein Kreuz deine Freude in *Got* stöhren können: Hängest du dem schwachen Fleische nach/ oder wiltu dem eintraumen des allgemeinen Menschen Feindes gehör geben/ so kan daselbe solches thun. Denckestu aber daran/ was *Got* mit deines

IV. Con-
solatorius.
In mundi
calamitati-
bus.

nes gleichen gethan / und mit dir thun kan / weil seine Hand nicht ver-
fürzet / auch mit dir thun will / das / was zu deinen besten dienet / sol-
testu nicht anders Sinnes werden? das meine Ich. Stelle dir für
Augen das Königliche Symbolum:

Gud. mitt. Hopp.

In DEO Spes mea:

Mein Hoffnung soll allein
Zu GOTT gerichtet seyn.

Denn glaube ich / wirstu frölich anstimmen / und sagen:

Kein Todt macht meine Augen trübe /
Kein Sterben kan mir schrecklich seyn /
Denn in den Armen deiner Liebe
Mein liebster JESu / schlaff ich ein.
Auch decket in der Todes Ruh /
Mich deine süße Liebe zu.

So folget auf das *Ejulate*, das heulen dieser Zeit / ein *jubilare*,
das jubiliereu dort in der Ewigkeit. O wohl mir:

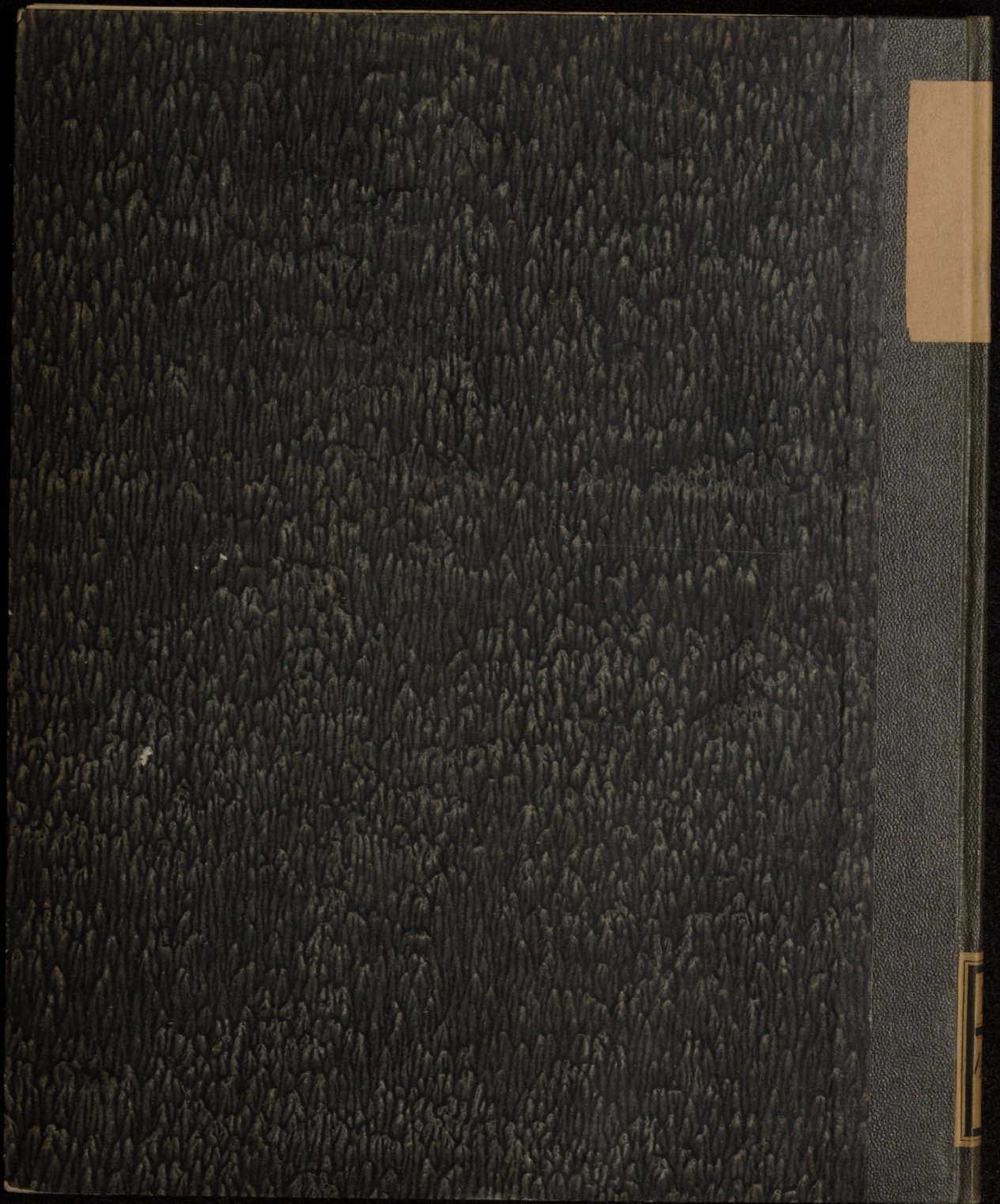
Daselbst wirstu in ew'ger Lust
Auf's süße mit mir handeln /
Mein Creuz das mir / und dir bewust
In Freud und Ehr verwandeln.
Da wird mein weinen lauter Wein /
Mein Ächzen lauter Jauchzen seyn
Das glaub Ich. Hilf mir! Amen.

Ps: CL. 6.

Und so bleibts dabey: Alles was Odem hat / lobe den
HERRN!

Halleluja!





*Tertullus obrectator A. 1711. Altdorfi edit:
e Friedlibio vid: c: 1. §. VIII. p: 8. seq.)*

en sie auch; Lutherus sey mit in denen er-
Reformation der alten Evangelischen Wahr-
gewesen.

*sub nomine Jeremiae Heracliti Christiani in
cripto, quod inscribitur: Lutherus ante Lu.*

*De quo vid: Dnn. Autores det U. N. A.
A. 1707. p: 583. Quod solide refutavi*

*honoratissimus Dn. D. Albertus Joach: de
Disp: de novâ hypothesis de Luthero ante Lu-*

*1. 1717. in Jubileo secundo Rostoch: hab:
cripto etiam Dn. D. Goezius in Disp: Hi-*

*vantum Moniales debeant Luthero? A. 1707.
4. Dn. D. Zeltner c. l. §. XXV. p: 40.)*

gen machen sie Ihn zu Ihren Patronum,
s seinen Schrifften den ganzten Indifferen-
wiederlegen kan. Die Zeit leidet es nicht
wiederwärtigen anzuführen/ und zu beantwor-
er müssen wir ungeschreit sagen/ daß sie die
dem theuren Luthero anthun/ indem sie
einen bekennet Evangelischer Wahrheit/
in seinem Ende gewesen/ sondern als einen Ver-
entstehlicher Bosheit/ welches das ärgeste ist/
utheri Feinde gelästert haben/ anführen: Der-
hine sich seiner Christ: Lutherischen Kirchen:
asse zu Schanden werden alle/ welche sich der-
n!

rs Lehre müsse siegen/
n Feinde unten liegen:

Die nun/ meine Hochwehrtel/ was Sie an die
thun sollen: So will Ich es Ihnen mit
dreyen

